Dienstag, 28. Januar

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 27 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevallerieſtraße 27, Fernruf Horst-E. 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 201 79. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Der stockende Steuerstrom des Reiches

Furchtbare Bluttat in Böhmen

Im Schlaf überfallen

Mit einem Hieb beide Beine abgehauen

:: **Pilsen, 28. Jan. (Drahtbericht.)** In dem Dorfe Neuendorf bei Pfraumberg wurde der Kaufmann Peyerl und seine Frau von einem Unbekannten im Schlafe überfallen. Durch einen mit furchtbarer Wucht ausgeführten Hieb mit einer Hacke wurden dem Manne beide Beine abgehauen. Weiter wurden ihm schwere Verwundungen an Kopf und Hals beigebracht. Die Frau erhielt einen Hieb gegen die Brust, der den linken Lungenflügel freilegte. Das Kind der Ueberfallenen blieb verschont. Die beiden Schwerverletzten ringen mit dem Tode. Man nimmt an, daß es sich bei der Person des Täters um einen Schuldner Peyerls handelt, der sich seiner Verpflichtungen durch eine doppelte Mordtat entziehen wollte.

Nochmals der Bergetat

Kommunistische Anfragen

Erledigung der Einzelberatung

)(**Berlin, 28. Januar.** (Drahtber.) Der Preußische Landtag setzte gestern die Einzelaussprache bei der zweiten Lesung des Berghaushalts fort. Mehrere dazu aufgerufene Redner von der demokratischen und Zentrumsfraktion konnten das Wort nicht erhalten, weil die Fraktionssitzungen über die Regierungserweiterung bei Beginn der Plenarsitzung noch nicht beendet waren.

In der Einzelberatung wünscht Abg. Sobottka (Komm.) Auskunft darüber, wie die für 1930 eingesetzte Einnahme von 11 Millionen RM. Anteil der Vereinigten Elektrizitäts- und Bergwerks-A.-G. zustande kommt.

Handelsminister Dr. Schreiber erklärt: Bei der Aufstellung des Etats haben wir selbstverständlich nur Schätzungen machen können. Sie gehen dahin, daß die Preußische Elektrizitäts-A.-G. eine Dividende von etwa 6 Prozent gleich 1 Mill. RM. verteilen würde. Die Preußische Bergwerks-A.-G. würde im ganzen 16,05 Millionen Gewinn haben. Davon käme in Abzug die Zinslast, so daß im ganzen rd. 11 Million Anteil sich ergeben würden.

Damit ist die Einzelberatung erledigt. Die Abstimmungen sollen am Dienstag erfolgen.

Ausschluß der Oeffentlichkeit im Tscherwonzenfälscher-Prozeß

Vernehmung von Sachverständigen

:: **Berlin, 28. Jan.** (Drahtber.) Zu Beginn der gestrigen Verhandlungen im Tscherwonzenfälscherprozeß sollte zunächst als Sachverständiger der technische Beirat der Reichsbank, Göttsching, über die Frage vernommen werden, ob eine Fälschung der Tscherwonzenscheine möglich und ob sie besonders schwierig sein würde. Oberstaatsanwalt Tetzlaff beantragte, während der Vernehmung dieses Sachverständigen die Oeffentlichkeit auszuschließen, weil dabei Dinge erörtert werden könnten, die die öffentliche Ordnung gefährden. Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, während dieser Sachverständigenvernehmung die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung auszuschließen. Nach der Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wurde ein Sachverständiger, der Prokurist bei der Darmstädter und Nationalbank, Birnholz, vernommen. Er gibt an, der Tscherwonzen unterscheide sich dadurch von anderen Wertpapieren, daß er nicht an der Berliner Börse gehandelt werde. Er sei überhaupt keine Banknote im eigentlichen Sinne, denn seit 1928 betrachte die russische Regierung die im Ausland befindlichen Tscherwonzen als ungültig.

t: Rüstungsbestellungen der Nanking-Regierung. Die Agentur Indopacifique meldet aus Tokio: Die Nankingregierung soll sich in Japan um die Lieferung von Ausrüstungsgegenständen, Waffen und Munition bemüht und drei kleine Kriegsschiffe bestellt haben.

Steuersenkung in weiter Ferne

Das Zündholzmonopolgesetz vor dem Reichstag / Finanzminister Dr. Moldenhauer über die Kassenlage des Reiches

— **Berlin, 28. Jan.** (Drahtber.) Auf der Tagesordnung der Montagssitzung des Reichstages stand die zweite Beratung des Zündholzmonopolgesetzes.

Ueber die Beratungen des Haushaltsausschusses berichtet Abg. Ersing (Ztr.)

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer gibt zunächst einen Ueberblick über die Geschichte der Zündwarenwirtschaft, aus der sich ergibt, daß die Zündholzfabrikanten selbst in dem Monopol ein geeignetes Mittel sehen, um die Zündwarenwirtschaft wieder in geordnete Bahnen zu lenken. In dem Monopol sind die meisten deutschen Wirtschaftsinteressen gewahrt, ein ausreichender Einfluß der deutschen Seite sichergestellt. Der Gewinn der Monopolgesellschaft kommt dem Reiche unmittelbar oder mittelbar zugute. Den Interessen des Handels ist durch zahlreiche Bestimmungen Rechnung getragen. Die besonders stark kritisierte Frage der Genossenschaftsfabriken hat eine Lösung gefunden, die als befriedigender Interessenausgleich anzusehen ist. Aus Gründen der Kassenlage, so führte der Minister weiter aus, hielt es die Regierung für richtig, für die Vorteile, die bei Schaffung des Monopols auch den der schwedischen Seite gehörenden Zündholzfabriken in Deutschland zuflossen, eine gewisse Gegenleistung durch Gewährung einer langfristigen Anleihe zu verlangen.

Die Anleihe beträgt 125 Millionen Dollar bei 6 Prozent Verzinsung und 93 Prozent Auszahlungskurs.

Sie ist mit 50 Millionen Dollar spätestens 7 Monate und 75 Millionen spätestens 16 Monate nach der Verkündung des Monopolgesetzes zahlbar. Es ist der Regierung gelungen, eine 50jährige Laufzeit durchzusetzen und die Tilgung erst vom 10. Jahre ab beginnen zu lassen.

Der Minister erörtert dann die im Haushaltsausschuß aufgeworfene Frage, ob wir die Anleihe überhaupt brauchen, und ging dabei auf die Kassenlage des Reiches ein. Er habe bei seinem Amtsantritt das Finanzprogramm der Regierung vorgefunden, daß 900 Millionen Steuersenkung für die Wirtschaft vorsah, und den 450-Millionen-Tilgungsfonds. Der Redner erklärte, daß beide Verpflichtungen erfüllt werden sollten und müßten, allerdings müsse die Schuldentilgung das Primäre sein. Die Einnahmen an Steuern seien in den letzten Monaten in einem Maße hinter den Schätzungen zurückgeblieben, daß die ursprüngliche Absicht, das Defizit des Jahres 1928 im Jahre 1929 abzudecken, nicht mehr verwirklicht werden könne. Gerade vom Standpunkt der Wirtschaft aus sei eine endgültige Vereinigung der Etats- und Kassenlage ein dringendes Erfordernis. Der annormale Kassenbedarf des Reiches entstehe dadurch, daß Geldeingang und Geldausgang sich nicht vollständig erfassen ließen. Der Betriebsmittelbedarf betrage etwa 450 Millionen, von denen 250 Millionen zu bestimmten Terminen, 200 aber dauernd die Kasse belasteten. Dieser Bedarf erhöhe sich, wenn im ordentlichen Haushalt ein Defizit entstehe, oder Anleihen zur Deckung des Extraordinariums nicht aufgenommen werden könnten.

Der Kassenbedarf habe sich Ende Dezember auf 1700 Mill. beziffert,

und zwar 800 Millionen ungedecktes Extraordinarium, 450 Millionen normaler Bedarf, 150 Millionen Fehlbetrag 1928 und 300 Millionen Betriebsmittelfehlbetrag 1929. Diesem Bedarf standen nur Deckungsmittel in Höhe von 1370 Millionen gegenüber. Es ergab sich ein Kassenfehlbetrag von 330 Millionen, der durch einen kurzfristigen Kredit gedeckt werden mußte.

Ende März trete zwar der Fehlbetrag 1929 nicht mehr in Erscheinung, da er durch die Youngersparnisse ausgeglichen werde. Dagegen erhöhe sich das Extraordinarium um 50 Millionen durch Beteiligung an der Preußenkasse und um weitere Darlehen an die Arbeitslosenversicherung, die trotz der Beitragserhöhung seit Januar in diesem Jahre 375 Millionen Kredit beanspruchen werde, wovon erst 150 Millionen in den Etat eingestellt seien. Weiter kämen 30 Millionen für Stützungskäufe von Reichsdarlehen, so daß das Extraordinarium sich bis Ende März schätzungsweise auf 1100 Millionen erhöhe.

Der Kassenbetrag betrage also auch Ende März rund 1700 Millionen.

An Deckungsmitteln stehen 400 Millionen Reichswechsel zur Verfügung, 100 Mill. Betriebskredit bei der Reichsbank, 350 Millionen Ueberbrückungskredite von Ende Dezember, 225 Millionen Bankkredit, 210 Millionen Auslandskredit, 225 Millionen Kredite von Reichsbahn und Reichspost, zusammen also 1510 Millionen, von denen noch 1010 Millionen konsolidiert werden müssen. Da noch 100 Millionen vorhanden sind, ergibt sich zur Ueberwindung des Märzultimos ein Spitzenbedarf von 90 Millionen, zu dessen Deckung die erforderlichen Verhandlungen eingeleitet sind.

Der Finanzminister gab dann noch einen Ausblick auf die Zeit bis Ende September, der aus den Verhandlungen des Haushaltsausschusses bekannt ist, und kam zu dem Ergebnis, daß die Kreugeranleihe zur Konsolidierung der Kassenlage unbedingt erforderlich sei.

Der Minister teilte noch mit, daß der Nachtragsetat voraussichtlich noch in der nächsten Woche dem Reichstag werde zugehen können, und daß er die Vorarbeiten für den Etat 1930 so beschleunigen werde, daß der Etat noch im März den Reichstag beschäftigen könne.

Abg. Dr. Hertz (Soz.) erklärt, auch in der sozialdemokratischen Fraktion sei das Zündwarenmonopol mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Die Zustimmung dazu sei nur darauf zurückzuführen, daß es sich um das Teilstück des großzügigen Sanierungswerks für Kasse und Etat des Reiches handle. Den Ausführungen des Ministers über die allgemeine Finanzlage stimmt der Redner zu. Die Oeffentlichkeit sollte den Mitteilungen über die ernste Lage der Finanzen mehr Aufmerksamkeit schenken, denn daraus ergebe sich die wichtige Erkenntnis, daß

im Jahre 1930 von Steuersenkungen irgendwelcher Art nicht die Rede sein könne,

sondern daß im Gegenteil die Erschließung neuer Steuerquellen notwendig werden könne. Die SPD. werde auch den Aenderungen zustimmen, die der Ausschuß an der Regierungsvorlage vorgenommen habe.

Abg. Mentzel (Dntl.) meint, nicht der Schutz der deutschen Zündholzindustrie, sondern die Finanznot und die versprochene Kreuger-Anleihe seien für die Regierung die Triebfeder zur Einbringung der Vorlage gewesen.

Abg. Dr. Köhler (Zentr.) hält das Gesetz für notwendig, weil das Sperrgesetz sich als unzureichendes Mittel zum Schutz der deutschen Zündwarenindustrie erwiesen habe. Uebermäßig günstig seien Kreugers Bedingungen freilich nicht. Besonders unsympathisch wirkte die Steuerfreiheit. Man müsse sich wohl oder übel damit abfinden, weil ohne eine Anleihe die Finanzen nicht saniert werden könnten.

Abg. Ende (Komm.) begründet Anträge, in denen verlangt wird, daß die Konsumgenossenschaften von jeder Beschränkung und von jeder Monopolabgabe frei bleiben.

Abg. Dr. Pfeffer (D. Vpt.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu der Vorlage in der Ausschußsitzung. Grundsätzlich sei die Volkspartei gegen die Monopole. Hier werde aber die deutsche Zündwarenindustrie geschützt gegen die weitere Verdrängung durch die Auslandskonkurrenz. In der jetzigen Fassung sei das Gesetz für die Volkspartei annehmbar.

Abg. Borrmann (Wirtsch.) erklärt, die Vorlage verletze den Verfassungsgrundsatz der Gleichberechtigung, weil die Konsumvereine dem Einzelhandel gegenüber bevorrechtet würden. Demnach könne die Vorlage nur mit Zweidrittelmehrheit Gesetz werden.

Angenommen wird der Antrag der Regierungsparteien auf Streichung der zehnprozentigen Preiserhöhung auf Exportware. Mit dieser Aenderung wird die Ausschußfassung und Vorlage unter Ablehnung aller übrigen Aenderungsanträge in zweiter Beratung angenommen. Die dritte Beratung wird nach 4 Uhr auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

Koalition und Kultusministerium in Preußen

Minister ohne Gehalt?

Vorschlag eines Provisoriums

— **Berlin, 28. Jan.** (Drahtber.) Der preußische Ministerpräsident Braun empfing gegen abend die Abgeordneten Schwarzhaupt und Dr. Böhm von der Deutschen Volkspartei, um ihnen über den bisherigen Stand der Verhandlungen zur Bildung der Großen Koalition in Preußen Mitteilung zu machen. Der Ministerpräsident meinte, daß der frühere Gedanke, das Staatsministerium ohne Portefeuille mit einem volksparteilichen Reichsministerium in Verbindung zu bringen, wegen der großen Ueberlastung des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer wohl nicht mehr in Frage kommen könne, nachdem die Demokraten konfessionelle Bedenken wegen der Umbesetzung des Kultusministeriums vorgebracht hätten, sei die ohnehin schwierige politische Lage weiterhin erschwert worden. Er machte, wie das V. D. Z.-Büro weiter hört, der Deutschen Volkspartei das Angebot, den Handelsminister zu stellen und ein Ministerium ohne Portefeuille so zu übernehmen, daß dieser Posten wegen der schwierigen Finanzlage des RStaates nicht mit Gehalt ausgestattet werde. Dabei könne es sich dann nur um ein Provisorium handeln, etwa bis zu den nächsten Wahlen, nach denen wahrscheinlich leichter eine große Koalition zustande kommen würde. Er lege Wert darauf, daß in spätestens zwei bis drei Wochen ein Verhandlungsabschluß erreicht werde. Er glaube, daß mit Zentrum, und Demokraten im internationalen Ausschuß in der Frage der Besetzung des Kultusministeriums eine Verständigung möglich sei, und betonte, daß die Sozialdemokraten allerdings ein Recht auf die Besetzung dieses Postens hätten.

Abg. Schwarzhaupt erklärte, er werde in der morgigen Sitzung seiner Fraktion die Informationen des Ministerpräsidenten mitteilen.

In der Sitzung der Zentrumsfraktion, die im Anschluß an die interfraktionelle Sitzung stattfand, erstattete Abg. Dr. Heß ein Referat über die interfraktionellen Besprechungen. Dr. Heß hatte bei diesen Besprechungen zum Ausdruck gebracht, daß das Zentrum angesichts der Tatsache, daß die demokratische Fraktion als Sprecherin der evangelischen Volksteile aufgetreten sei, den Standpunkt vertreten, daß der Abgeordnete König auch für das Zentrum nicht mehr in Frage kommen könne. Leitend sei für diese Stellung des Zentrums der Gedanke, daß berechtigte Wünsche des evangelischen Volksteiles Berücksichtigung verdienten. Da die Wünsche des Zentrums durch einen katholischen Staatssekretär ihre Vertretung fänden, müsse man Parität üben. Im übrigen war in der interfraktionellen Beiprechung weiter erklärt worden, daß das Zentrum auf die Forderung, einen Ministersitz aufzugeben, nicht eingehen könne. Die Zentrumsfraktion billigte die vom Abgeordneten Dr. Heß eingenommene Haltung.

Prozeß gegen Wucherer

Eine nette Kredit A.-G.

Halbe Hypothekensumme

)(**Frankfurt a. O., 28. Jan.** (Drahtbericht.) Der Prozeß gegen den Bankier Ludwig de Leopold aus Berlin-Südende wegen Betrugs und Wuchers unter Ausnutzung der Unkenntnis und Notlage der Geschädigten in vier Fällen, hat gestern hier vor dem Schöffengericht begonnen. Mit angeklagt ist der Agent Herbert Schulze aus Frankfurt a. O. Zu der Verhandlung sind insgesamt 100 Zeugen geladen. Der Hauptangeklagte, der vor dem Kriege in Amerika ansässig war, hat nach seiner Uebersiedlung nach Berlin mit dem Vermögensverwalter Klausenberg, einer Frau Prof. Schulz und einem Berliner Rechtsanwalt die „Internationale Kredit-Aktiengesellschaft" gegründet. Geldsuchenden wurde unter der Vorspiegelung, daß ihnen später langfristige Hypotheken beschafft würden, eine Zwischenhypothek für ein Jahr gegen 8 Prozent Zinsen bei einem Auszahlungskurs von 75 Prozent gegeben, wovon die Provision für den Vermittler, die Grundbuchspesen usw. abgezogen wurden, so daß die Leute vielfach nur wenig mehr als die Hälfte der von ihnen beantragten Hypothekensumme ausgezahlt bekamen. Die sehr umfangreiche Beweisaufnahme wird in erster Linie zu klären haben, wieweit eine Vorspiegelung der langfristigen Hypothekenbeschaffung in Frage kommt. Die Vernehmung der Zeugen wird heute beginnen.

Die „flotte" Konferenz

Kleinkram und nichts Erfreuliches

Keine Debatte über die U-Boote

— **London, 28. Jan.** (Drahtber.) Nach Aeußerungen Tardieus ist die gestern morgen abgehaltene Sitzung der Seeabrüstungskonferenz sehr herzlich verlaufen. Die Debatte habe sich um die Standpunkte Frankreichs und Italiens über die Reihenfolge der zu behandelnden Gegenstände gedreht. Frankreich wünscht die Frage des Schiffsraummaximums und Italien die des Prozentsatzes zuerst zu behandeln. „Evening News" schreibt, es sei beschlossen worden, die Debatte über die Abschaffung der Unterseeboote einzustellen. Das Blatt fügt hinzu, der japanische Vertreter Matsuki habe durch die Forderung, es sollte verboten werden, Handelsschiffe zu bauen, die mit größeren als sechszölligen Kanonen in Kriegszeit bestückt werden können, Ueberraschung verursacht.

Falschmünzer in Nürnberg

Aushebung einer Werkstatt

:: **Nürnberg, 28. Jan.** (Drahtber.) In der Nacht zum Sonntag wurde in Nürnberg in einem Anwesen der Denisstraße eine gut eingerichtete Falschmünzerwerkstatt entdeckt. Im Zusammenhang damit gelang es der Polizei, in Rosenberg in der Oberpfalz fünf Personen festzunehmen, die in einem Auto über Land fuhren und in allen Orten, durch die sie kamen, falsche Fünfmarkstücke absetzten. Bei den Verhafteten handelt es sich um den Mechaniker Karl Eggert, dessen Bruder, der Werkzeugmacher ist, den Radiotechniker Höchstetter, dessen Mutter und eine ledige Arbeiterin Maria Landgraf.

Belagerung eines Irrsinnigen

Militär wird aufgeboten

Mit Stahlhelmen und Schutzschilden

:: **Klagenfurt**, 28. Jan. (Drahtber.) In der Ortschaft Vassach bei Villach wurde der 38 Jahre alte Kleinhäusler Gaggl plötzlich irrsinnig und schoß aus seiner Wohnung mit einem Gewehr auf vorübergehende Leute. Ein Mann und eine Frau wurden schwer verletzt. Die Gendarmerie war dem Irrsinnigen gegenüber machtlos. Es wurde von Villach Militär herbeigerufen, das, mit Stahlhelmen und Schutzschilden ausgerüstet, in das Haus einzudringen versuchte und mehrere Schüsse in das Haus abgab. Nach einiger Zeit war im Hause Feuerschein sichtbar. Der Irrsinnige sprang plötzlich mit geladenem Gewehr aus dem Fenster des ersten Stockwerkes herab. Er konnte überwältigt werden und wurde mit mehreren Schußverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Der Ozeansegler vor Gericht

Paul Müllers Vergehen

Der Anklagevertreter beantragt Freispruch

:: **Berlin**, 28. Jan. (Drahtber.) Gestern früh hat der Prozeß gegen den bekannten Ozeansegler Paul Müller im Landgericht Köpenick begonnen. Müller hatte vor zwei Jahren nach jahrelanger Strafe wegen fortgesetzter Einbrüche das Zuchthaus verlassen. Er hatte sich vorgenommen, durch eine kühne Tat sich auf anständige Weise eine neue Existenz zu gründen. Am Müggelsee hatte er einem Bootbauer ein Segelboot in Auftrag gegeben. 600 Mark sollte es kosten, 100 Mk. wurden sofort angezahlt. Als Müller das Boot ausprobierte, hielt das angeblich hochseefeste Boot nicht einmal den Wellen des Müggelsees stand. Da drang er nun nachts aus Wut in das Bootshaus und demolierte dem Bootsbauer ein Boot und verschiedene Ruder. Er hat inzwischen in zweieinhalb Monaten den Ozean durchquert und ist in Amerika nahezu als Nationalheld gefeiert worden. Bei seiner Rückkehr wurde aber eine Strafanzeige gegen ihn wegen Einbruchs in das Bootshaus erstattet. Die Verhandlung bot ein wesentlich anderes Bild, als es die Akten verzeichneten. Der Vertreter der Anklage beantragte selbst Freispruch. Sogar der betroffene Bootbauer hatte den Angeklagten in Schutz genommen und reichte ihm vor Gericht die Hand.

Dreyers letzte Meldung

vor dem Untergang der „Monte Cervantes"

:: **Hamburg**, 28. Jan. (Drahtber.) Am 23. Januar, kurz vor dem Kentern der „Monte Cervantes", wurden von dem Kapitän folgende Einzelheiten telegraphiert, die aber infolge der schlechten telegraphischen Verbindungen mit Ushuaia erst gestern bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft einliefen:

„Bei der Ausfahrt von Ushuaia ist das Schiff auf einen unbekannten Felsen aufgelaufen. Um das Sinken zu verhindern, wurde es auf Eclaireurs Riff aufgesetzt. Passagiere und Mannschaften wurden ohne jede Panik ausgebootet. Abschleppungsversuch erfolglos."

Nach einem anderen Telegramm der Schiffsagentur in Buenos Aires ist bisher ergebnislos nach der Leiche des Kapitäns Dreyer gesucht worden.

Trotz der Verbote

Der Hungermarsch nach Hamburg

)(**Hamburg**, 28. Jan. (Drahtber.) Trotz des in Preußen und Hamburg erlassenen Verbotes von Kundgebungen unter freiem Himmel scheinen die Kommunisten den von ihnen empfohlenen Hungermarsch der Erwerbslosen nach Hamburg verwirklichen zu wollen. Nach einer Meldung aus Schleswig ist dort eine Gruppe von Flensburger Erwerbslosen, die sich auf dem Wege nach Hamburg befand, von der Polizei aufgelöst worden. Die „Hamburger Volkszeitung" kündigte den Abmarsch von Erwerbslosen aus Rendsburg und Kiel für Montag an.

Eine unverständliche österreichische
Kritik der Schicksalsgemeinschaft
Befremdliche Erklärungen des Abgeordneten Kunschaks

:: **Wien**, 28. Jan. (Drahtbericht.) Abgeordneter Kunschak besprach in der Generalversammlung des Christlich-Sozialen Arbeitervereins wirtschaftliche Fragen, wobei er u. a. sagte: Was ich über die Notwendigkeiten einer gründlichen Aenderung unserer Zoll- und Handelspolitik ausgesprochen habe, gilt für alle Staaten. Wie immer sich der einzelne zum Gedanken des Anschlusses an das Deutsche Reich stellen mag, ob mit Begeisterung oder mit Vorsicht, ob zustimmend oder ablehnend, keiner wird je, wenn er echter Oesterreicher und Deutscher ist, die Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes ohne Rücksicht auf die Staatsgrenzen verneinen wollen. Wir müssen aber leider sagen, daß sich die deutsche Regierung — aus welchen Verhältnissen und Beweggründen heraus, entzieht sich meiner Kenntnis — der Schicksalsverbundenheit des ganzen deutschen Volkes nicht bewußt zu sein scheint. Wenn es bei uns in Oesterreich soweit gekommen ist, daß man bestimmte deutsche Grenzorte in Oberösterreich, Salzburg und Tirol nennt und sagt, dort beginne das feindliche Ausland, so ist das eine der schmerzlichsten Erkenntnungen nicht allein für uns vom österreichischen Standpunkt, sondern ebenso vom Standpunkt der Menschen, die an die Schicksalsverbundenheit des ganzen deutschen Volkes ehrlich glauben. Darum kann ich es nicht unterlassen, auch in diesem Augenblick hier in der Generalversammlung des Christlich-Sozialen Arbeitervereins als dessen Obmann pflichtgemäß auszusprechen, man möge auch in Berlin bedenken, ob die bisher auf dem Gebiete der Zoll- und Handelspolitik gegenüber Oesterreich eingenommene Haltung noch weiterhin aufrecht und beibehalten werden kann und darf.

Hierzu erfährt WTB: Die Erklärungen Kunschaks sind an den zuständigen Stellen in Berlin nicht ohne Befremden aufgenommen worden, da die Behauptung, die Reichsregierung sei sich der Schicksalsverbundenheit des ganzen deutschen Volkes nicht bewußt, für jeden Eingeweihten unverständlich bleiben muß. Die Reichsregierung hat bisher schon zahlreiche Beweise dafür gegeben, wie sehr ihr die Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes am Herzen liegt und wie sie dafür trotz der eigenen harten Not Opfer zu bringen weiß. Was ferner die beanstandete Zoll- und Handelspolitik gegenüber Oesterreich anbelangt, so mußte auch Kunschak wissen, daß die deutsche Regierung stets den aufrichtigen Wunsch gehabt hat, die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich bald zu einem befriedigenden Ergebnis zu Ende zu führen und daß die schon für Anfang Januar in Aussicht genommenen Verhandlungen nur infolge der Haager Konferenz für kurze Zeit wieder aufgeschoben werden mußten. Im übrigen ist es ja auch für unterrichtete Kreise kein Geheimnis, daß die deutsche und die österreichische Regierung in der Zwischenzeit ständig bemüht sind, wichtige Einzelfragen des Vertrages ihrer Lösung näherzuführen.

Aus den heimischen Provinzen

Billige Straßenbahnfahrten

noch immer eine aktuelle Forderung

für das Ruhrgebiet

Die Nachricht von der Heraufsetzung der sogenannten Berliner Vorortstarife durch die Reichsbahn hat in verschiedenen Kreisen des Ruhrgebietes, das seit Jahren um die Einführung von Vorzugstarifen nach Berliner Muster kämpft und hierbei auf die dichte Besiedelung des Ruhrgebietes und seine städtebauliche Struktur hinweist, den Anschein erweckt, als sei durch die Tariferhöhung im Berliner Vorortsverkehr der bisher bestehende Unterschied zwischen den Fahrpreisen Groß-Berlin und des Ruhrreviers ausgeglichen worden, so daß sich die Frage einer Einführung verbilligter Tarife für das Ruhrgebiet von selbst erledige. Wie wir hierzu von zuständiger Seite erfahren, ist die Erhöhung der Berliner Fahrpreise nicht im entferntesten geeignet, die Forderung nach Einführung der Ruhrgebiets-Vorzugstarife abzuschwächen. Der Kampf der verkehrsinteressierten Kreise und Verbände wird vielmehr mit unvermindertem Nachdruck fortgesetzt werden. Gefordert werden soll zunächst nicht so sehr ein Ausnahmetarif in Ausmaßen, wie es in Berlin der Fall ist, sondern eine Herabsetzung der heute in Gültigkeit befindlichen Fahrpreise im inneren Ruhr-Zwischenortsverkehr auf etwa 75 Prozent. Es soll angestrebt werden, möglichst noch vor Einsetzen des Ausflüglerverkehrs in den ersten Frühlingsmonaten positive Ergebnisse zu erzielen.

Ein Konfektionshaus in Flammen

Der Schaden durch Versicherung gedeckt

* **Walsum**, 27. Jan. Heute vormittag 11 Uhr entstand in dem Konfektionsgeschäft Kamlage in der Provinzialstraße Feuer, das mit großer Schnelligkeit um sich griff, so daß in kurzer Zeit das ganze Geschäftslokal in Flammen stand. Der Feuerwehr gelang es, die bedrohten Bewohner rechtzeitig in Sicherheit zu bringen und den Brand zu lokalisieren. Der durch Versicherung gedeckte Schaden ist erheblich, da allein für mehrere Tausend Mark Stoffe verbrannt sind. Die Ursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Autounfall in Mülheim

Zwei Personen schwer verletzt

* **Mülheim-Ruhr**, 27. Jan. Auf der Duisburger Straße stieß ein Personenkraftwagen aus Utfort bei Mörs und ein Personenkraftwagen aus Oberhausen zusammen. Hierbei wurden die Ehefrau Jaskocenik aus Essen und die 13 Jahre alte Tochter des Lehrers Reto aus Utfort schwer verletzt. Die beiden Kraftwagen wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Steuererhöhung in Bochum

zur Deckung des Fehlbetrages

* **Bochum**, 27. Jan. Gleich den anderen Städten hat sich auch Bochum zu einer nachträglichen Steuererhöhung genötigt gesehen. Insgesamt ist ein Fehlbetrag von 3,7 Millionen Mark vorhanden, der gedeckt werden soll durch Erhöhung der Grundvermögenssteuer auf 400 Prozent, der Gewerbeertragssteuer auf 775 Prozent und der Lohnsummensteuer auf 3100 Prozent. Von dem Gesamtfehlbetrag beansprucht die Wohlfahrtspflege den weitaus größten Teil, nämlich 2,1 Millionen Mark. Die übrigen Mehrausgaben verteilen sich auf die einzelnen Verwaltungsabteilungen.

Der Innungsausschuß Bochum hat zu dem Fehlbetrag bereits Stellung genommen und hat mit Nachdruck größte Sparsamkeit auf allen Gebieten der Verwaltung gefordert. Insbesondere wies er auf das Ansteigen der Leistungen der Wohlfahrt hin, die von 2,2 Millionen Mark im Jahre 1924 auf 8 Millionen Mark im laufenden Rechnungsjahre angewachsen seien.

Unentwegte Juwelendiebe

Einen Juwelierladen zum zweiten Male heimgesucht

* **Köln**, 27 Jan. Nachdem erst in der Nacht zum Sonnabend voriger Woche das Juweliergeschäft am Kölner Dischhaus von Einbrechern heimgesucht worden war, wobei Brillantringe im Werte von etwa 5000 Mark geraubt wurden, gelang es in der vergangenen Nacht wiederum Einbrechern, durch das kleine, auch diesmal mit einem Gitterschutz versehene Schaufenster Uhren im Werte von über 1000 Mark aus der Auslage zu stehlen.

Ein Gattenmörder

zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt

* **Bochum**, 27. Jan. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute der Arbeiter Bolz zu verantworten. Er hatte am 28 Oktober vorigen Jahres seine Ehefrau Ida nach einem Wortwechsel durch mehrere Messerstiche verletzt und dann, als sie zusammenbrach, noch mit einer Bratpfanne auf den Kopf geschlagen. Die Frau wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo sie kurz nach der Einlieferung starb. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 7 Jahren. Das Urteil lautete wegen Totschlags auf 6 Jahre Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Schlägerei vorm Variete

Ein Mann schwer verletzt

* **Aachen**, 27. Jan. In der Nacht zum Sonntag kam es vor einer Kleinkunstbühne zwischen mehreren Personen zu Streitigkeiten, die in Tätlichkeiten ausarteten. Ein junger Mann wurde durch einen Bauchschuß lebensgefährlich verletzt. Der Täter, ein städtischer Polizeibeamter aus Köln, der selbst erheblich verletzt wurde, will in Notwehr gehandelt haben.

Wer wird Oberbürgermeister von Solingen?

Ein Bürgerlicher oder ein Sozialist?

* **Solingen**, 27. Januar. Da der zum Oberbürgermeister gewählte Kommunist Weber aller Voraussicht nach nicht bestätigt werden wird, beginnt man sich bereits auf eine Wiederholung der Wahlhandlung vorzubereiten. Dabei ist es wichtig, daß die bürgerlichen Parteien nicht gewillt sind, etwa bei der kommenden Wahl für den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen. Sie wollen vielmehr unter allen Umständen an ihrem eigenen Kandidaten Scheynsche festhalten, zumal die Sozialdemokraten sich nicht gescheut haben, für den Kommunisten zu stimmen. Die Ortsgruppe Ohligs der Deutschen Volkspartei hat bereits eine Entschließung in diesem Sinne angenommen und veröffentlicht.

„Sie sind jetzt eine Leiche!"

Ein merkwürdiger Bierliebhaber und Räuber

* **Minden**, 26. Jan. Im Restaurant „Zum Kronprinzen" wurde der städtische Beamte B. von einem 22jährigen Burschen, der stark angetrunken war, um Bier angerempelt. Als B. ihm dies verweigerte und fortging, verfolgte der Bursche ihn und versuchte, ihm auf der Bachstraße das Portemonnaie zu entreißen, was ihm jedoch nicht gelang. Ehe sich der Beamte versah, wurde er von dem Burschen ergriffen, zu Boden geworfen und schwer mißhandelt. Unter fortgesetzten Drohungen wie „Sie sind jetzt eine Leiche" usw. wollte der Täter seinem Opfer die Geldbörse entreißen. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten Chauffeure herbei, nahmen den Kerl fest und brachten ihn auf der Bahnhofswache hinter Schloß und Riegel.

Im Auto verbrannt

2 Tote bei einem Automobilunglück

:: **Paris**, 27. Jan. (Drahtbericht.) In Pontoise fuhr ein Auto beim Ueberholen eines anderen Kraftwagens gegen einen Baum. Der Benzintank geriet in Brand und das Auto wurde ein Raub der Flammen. Während eine Frau, ein junges Mädchen und ein Kind gerettet werden konnten, verbrannten zwei in dem Wagen befindliche Männer: die Frau und das Mädchen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Pilotenende

Das zertrümmerte Flugzeug gefunden

:: **Seattle**, 27. Jan. (Drahtber.) Die militärische Funkstation hat eine Meldung erhalten, derzufolge das Flugzeug des seit dem 9. November vorigen Jahres vermißten bekannten Nordpolfliegers Eielson zertrümmert aufgefunden worden ist. Von den Insassen fehlt jede Spur. Eielson war in Alaska aufgestiegen, um ein amerikanisches Schiff, das an der nordsibirischen Küste im Eise festlag, mit Proviant zu versorgen.

[illegible] Kraftwagen an

9 Jugendliche verhaftet

)(**Berlin**, 27. Jan. (Drahtber.) Zwischen Köpenik und Müggenheim hielten Mitglieder der kommunistischen Jugendorganisation Kraftwagen an und bewarfen sie mit Steinen. Der benachrichtigten Polizei gelang es, 7 männliche und 2 weibliche Mitglieder der Organisation zu verhaften.

* **Düren**, 27. Jan. Seinen Schwager aus Unvorsichtigkeit getötet. Beim Spielen mit einem Gewehr tötete der Arbeiter Hilger seinen Schwager Peter Depen aus Hoven bei Düren. Die Kugel drang dem Unglücklichen in die Brust und führte seinen sofortigen Tod herbei. Er hauchte in den Armen seiner Frau sein Leben aus.

Aus dem Wirtschaftsleben

Viehmarkt in Essen

vom 27. Januar 1930.

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark.

Ochsen	a 1.	58–62	Kälber	a	40–44
do.	b 1.	–	do.	b	50–56
do.	b 2.	–	do.	c	62–68
do.	c	47–54	do.	d	50–60
do.	d	–	Schafe	a 1.	56–58
Bullen	a	57–60	do.	a 2.	–
do.	b	52–56	do.	b	–
do.	c	48–52	do.	c	46–50
do.	d	–	do.	d	–
Kühe	a	50–54	Schweine	a	70–72
do.	b	44–48	do.	b	70–72
do.	c	38–42	do.	c	72–74
do.	d	30–34	do.	d	74–76
Färsen	a	57–60	do.	e	–
do.	b	50–56	do.	f	–
do.	c	47–49	do.	g	65–70

Viehmarkt in Dortmund

vom 27. Januar 1930.

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark.

Ochsen	a 1	60–62	Kälber	a	–
do.	b 1	56–58	do.	b	–
do.	b 2	–	do.	c	60–66
do.	c	47–52	do.	d	50–56
do.	d	–	Schafe	a 1.	–
Bullen	a	59–61	do.	a 2.	–
do.	b	54–56	do.	b	–
do.	c	50–53	do.	c	–
do.	d	–	do.	d	–
Kühe	a	53–56	Schweine	a	72–74
do.	b	46–52	do.	b	74–76
do.	c	41–47	do.	c	74–76
do.	d	28–40	do.	d	74–76
Färsen	a	57–60	do.	e	80–82
do.	b	50–56	do.	f	–
do.	c	43–49	do.	g	75–76

Warum fahren eigentlich zahlreiche Möbelinteressenten nach Essen u. Köln?

Weil Sie wissen, daß sie dort eine solche Fülle des Schönen und Aparten finden, wie sie in dieser Auswahl und Preiswürdigkeit kaum anderweitig in Deutschland anzutreffen ist.

Größtes und führendes Haus sind

Gebrüder Schürmann, Essen und Köln

Nachts,
wenn die Lokomotive pfeift

Nachts, wenn die Lokomotive pfeift, dann empfindet auch der Sorgenvollste etwas von fernem Glück und hoffnungsvoller Sehnsucht. Wenn alle Tagesgeräusche schweigen und ein schriller, langgezogener Pfiff wie ein vertrauter Weckruf tönt, dann hebt die Mutter am Krankenlager ihres Kindes den Kopf und denkt über das Geschick ihres Lieblings nach, dann erinnert sich der Greis, der keinen Schlaf finden kann, einer entschwundenen Zeit der Fülle und des Lebens, dann fühlt der junge Mensch die Zukunft zu seinen Füßen liegen. Mit dem Zug und seinem Signal verbindet sich die Empfindung von einem zubereiteten, fernen Geschick. Man glaubt, der Gegenwart vergessen und sie verlassen zu können; es ist, als ob man dem Glücke entgegenfahren könnte. Wer in dunklen Stunden am Bahndamm stand und einen Zug vorüberfahren sah, wer das Rollen der Räder hörte und schmerzlich empfand, nicht dabei sein zu können, der weiß auch um die Romantik des Zugsignals. Unseren Vorfahren hat es noch mehr zu sagen gewußt als uns Gegenwärtigen, für die eine Zugfahrt den geheimnisvollen Charakter verloren hat, den sie früher besaß. Aber, was die klare Sinnbildlichkeit einbüßte, das kann trotzdem weiter im Blute spuken. Mancher Unsentimentale findet sich beim Pfiff der Lokomotive bewegt, obgleich ihm dieser Pfiff nichts mehr zu sagen hat. In Schicksalsstunden verzaubert sich die Welt und alles gewinnt an Bedeutung: Die Nacht, die in Sorgen vergeht, hat ein anderes Gesicht als die Nacht, die man leichthin vertanzt Und manchmal lockt der Pfiff der Lokomotive . . .

Drep.

Deutschlands größte Bausparkasse
120,8 Millionen Darlehn
für 8084 Eigenheime

Man schreibt uns: Wer die deutsche Eigenheim-Bewegung in den letzten Jahren verfolgte, weiß, in welch überraschender Weise sich die Bausparidee durchgesetzt hat. In 5 Jahren hat die älteste und erfolgreichste Bausparkasse Deutschlands und Oesterreichs, die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, Gemeinnützige G. m. b. H., Wüstenrot-Ludwigsburg-Württ., aus den Mitteln der ihr angeschlossenen Bausparer für den Bau von 8084 Eigenheimen die Summe von über 120,8 Millionen RM. zur Verfügung stellen können. Erst in diesen Tagen ist eine neue Baugeld-Ausschüttung mit 12,14 Millionen RM. erfolgt, die 863 Bausparern den sofortigen Bau ihres Eigenheims ermöglicht.

Die Gemeinschaft der Freunde ist als gemeinnütziges Unternehmen bekannt, das durch geeignete Spar- und Darlehnsbedingungen auch die weniger sparkräftigen Kreise in die Lage versetzt, ein Eigenheim zu erwerben. Die Bausparbewegung, von der Gemeinschaft der Freunde ins Leben gerufen, ist daher heute in Deutschland im besten Sinne zu einer Volksbewegung geworden.

Nicht zuletzt auf das Drängen dieser Bausparkasse ist es zurückzuführen, daß von der Reichsregierung eine gesetzliche Regelung des Bausparkassenwesens erfolgt. Die Frage der Sicherheit ist hierbei von größter Wichtigkeit. In diesem Zusammenhang ist es interessant, zu erfahren, daß die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde heute über 5 Millionen RM. Stammkapital und Reserven verfügt.

Die gemeinnützige Form der Gemeinschaft der Freunde schließt jede Dividendenverteilung aus. Die Baudarlehen der Gemeinschaft der Freunde werden zu nur 4 Prozent gegeben, und zwar unkündbar. Der Bausparer, der mit Hilfe der Gemeinschaft der Freunde ein Eigenheim baut oder käuflich erwirbt, oder gar eine hochverzinsliche Hypothek (auch Aufwertungshypotheken) ablöst, braucht deshalb kaum mehr Geld aufzuwenden, als er heute für die Wohnungsmiete bezahlen muß. Die Ausgaben für Wohnungsmiete bedeuten für ihn aber verlorenes Geld, während er sich auf dem Wege über die Gemeinschaft der Freunde ein schuldenfreies Eigenheim erwirbt.

Volkstrauertag 1930. Der Ausschuß für die Festsetzung eines Volkstrauertages hat einstimmig beschlossen, den Volkstrauertag zum Andenken an die im Weltkriege gefallenen Helden auch in diesem Jahre am 5. Sonntag vor Ostern Reminiscere (16. März 1930) in ähnlicher Weise zu begehen, wie dies in den Vorjahren der Fall gewesen ist. Der Ausschuß setzt sich aus Vertretern der drei Religionsgemeinschaften und von großen Körperschaften u. Verbänden zusammen. Den Vorsitz führte der Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Die Feier selbst soll in Gottesdiensten, Läuten der Glocken im ganzen Reiche und Saalfeiern bestehen. Für die Vorbereitung und Durchführung der Feiern in Berlin hat sich ein engerer Arbeitsausschuß gebildet, der mit der Vorbereitung der Feiern schon begonnen hat.

Musikpädagogische Tagung in Essen
Musikpflege in der Volksschule
Mundharmonika-Orchester / Neue Wege des Musikunterrichtes

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die neuzeitliche Musikpflege in der Volksschule gestaltete sich eine musikpädagogische Tagung, die unter Leitung des Lehrers Hans Schulte im Kammermusiksaale des Städt. Saalbaues in Essen stattfand. — Etwa 500 Freunde der Schul- und Jugendmusik aus Rheinland und Westfalen, sowie die Vertreter der Regierung und der Schulbehörden wohnten der Veranstaltung bei.

Herr Schulte referierte einleitend über: Die Tonsprache und ihre Stellung in der heutigen Volkserziehung. Das Ziel aller musikalischer Erziehung erblickt der Referent zunächst in der Weckung des Interesses und Verständnisses für vokale und instrumentale Musik. (Bekämpfung des musikalischen Analphabetentums.) Die natürlichen Anlagen der Schüler sind frühzeitig zu erfassen und auf dem Wege der musikalischen Aktivität zur schöpferischen Entfaltung zu bringen. Jede vokale und instrumentale Betätigung soll zum musikalischen Erleben werden und das theoretisch und technisch Erlernte in aktiver Betätigung in der Schul- und Hausmusik seine praktische Anwendung finden. An Unterrichtsbeispielen erbrachte Herr Schulte den Beweis, daß er mit seiner Methode in der Bekämpfung des musikalischen Analphabetentums erfolgsichere Wege eingeschlagen hat.

Eine ausgiebige Verwendung einfacher, kindestümlicher Instrumente (Flöte, Laute, Harmonika) können hierbei beachtliche Dienste leisten. Das zeigte die Instrumentalgruppe des Lehrers Krekeler-Essen sowie das Mundharmonika-Orchester unter Leitung des Lehrers Kirschbaum aus Dinslaken. Auf dem schlichtesten aller Musikinstrumente brachten die 7—13jähr. Musikanten eine Reihe der schönsten alten und neuen Volksweisen zum Vortrag. Flotte Marschlieder eröffneten die improvisierte „musikalische Wanderfahrt". Unter der Dorflinde setzte ein frisch-fröhliches Musizieren des kleinen Völkchens ein, das die Gäste zum spontanen Mitsingen anregte. Im reinen Melodiespiel der Orchester-Harmonika meisterten auch die kleinsten Musikanten des 2. Schuljahres unter Leitung ihres eigenen kleinen Kapellmeisters ihre Tanz- und Spiellieder. Reicher Beifall lohnte die zierlichen Tänzerinnen, die nach Mundharfenklängen sich im Reigen drehten. — Es war gewiß keine Alltags-Schulmusik, als das Mundharmonika-Orchester mit Unterstützung einiger Geigen, Flöten und einem Cello eine Reihe alter Volksweisen aus dem 16. und 17. Jahrhundert zu Gehör brachte. — Das waldfrische: Es wollt ein Jägerlein jagen leitete den Rückmarsch ein. Helle Begeisterung atmete noch einmal die flotte Marschmelodie: Horch, was kommt von draußen 'rein. Mit dem Abschiedslied: So wünsch ich ihr eine gute Nacht trennte sich die Schar der kleinen Musikanten von ihren beifallfreudigen Zuhörern.

Die Stössellaute als Schulinstrument und die Schallplatte als instruktives Hilfsmittel für den neuzeitlichen Musikunterricht wurden in praktischer Vorführung in die Veranstaltung einbezogen.

Neue, zielsichere Wege hat die bis zum Schluß anregend verlaufene Tagung gewiesen. Anerkennung gebührt dem Veranstalter der Tagung, Herrn Schulte-Essen, und den Mitwirkenden in erster Linie dafür, daß sie die musikalische Erziehungsfrage nicht einer von selbst kommenden Entwickelung oder dem Zufall überlassen, sondern mit ganzer Hingabe herantreten an die Probleme der Schulmusik, um durch sie das Ideal einer aktiven Musikgemeinschaft des ganzen Volkes verwirklichen zu helfen.

Professor Fritz Jöde in Gelsenkirchen
Bedeutsame Schul- und Jugendmusiktagung
in der Oberrealschule in Bulmke

(—) Wenn heute an vielen Orten Deutschlands Ansätze eines Neuaufbaus einer Volksmusikkultur zu beobachten sind, so ist das nicht zuletzt der musikalischen Jugendbewegung zu danken. Auf der letzthin in Essen abgehaltenen Tagung der Musikantengilden waren Namen vertreten wie Schulze-Dornburg, Hindemith, Mersmann, Ludwig Weber, Prof. H. J. Moser u. a. m. Der Führer der Musikantengilden ist Fritz Jöde, ordentl. Professor an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik. Er leitet dort die Jugendmusikschule und die staatl. Kurse für Volks- und Jugendmusikpflege. Er hat in Hamburg die erste Volksmusikschule gegründet, sein Wirken erstreckt sich heute auf alle deutschsprachlichen Gebiete des In- und Auslandes. Zahl und Erfolg der von ihm abgehaltenen Singewochen haben seinen Namen in ganz Deutschland bekannt gemacht.

Ebenso groß, wenn nicht größer als d. Arbeit in der Volksmusik ist seine Meisterschaft als Schulmusiker. Während er als Führer der Jugendbewegung die Zeitschrift „Die Musikantengilde" herausgibt, ist er als Schulmusiker an der Herausgabe der „Zeitschrift für Schulmusik" beteiligt, die unter Mitarbeit der bedeutendsten Berufs- und Schulmusiker als beste Zeitschrift ihrer Art gilt. Seine Tat als Schulmusiker war die Herausgabe des „Musikanten." Dieses Liederbuch für Volks- und höhere Schule ist heute in mehr als 500 000 Exemplaren verbreitet und Vorbild aller neuzeitlichen Liederbücher geworden. In Preußen ist der Musikant durch Min.-Erl. besonders empfohlen, Sachsen und Anhalt sind nachgefolgt und auf vielen Schulmusiktagungen, die unter Leitung von Professor Jöde stattfanden, löste die Arbeit nach dem Musikanten begeisterte Zustimmung aus.

Auf Veranlassung der Akademischen Kurse für Lehrerfortbildung, des Schulamtes und des städt. Jugendamtes wird Prof. Jöde in den Tagen vom 4.—6. Februar in Gelsenkirchen weilen.

Alle an der modernen Schul- und Jugendmusik interessierten Kreise (Kindergärtnerin, Jugendmusikpfleger, Lehrer aller Schulgattungen) sind zu seinen Nachmittagsvorträgen eingeladen. Am 4. und 5. Februar hält Prof. Jöde abends zwei offene Singestunden ab.

Programm der Schul- und Jugendmusiktagung

veranstaltet vom Schul- und Jugendamt der Stadt Gelsenkirchen-Buer und den Akademischen Kursen für Lehrerfortbildung. Dienstag, den 4. Februar bis Donnerstag, den 6. Februar.

Leitung: Prof. Fritz Jöde.
von der Staatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Berlin.

1. Die Wiedererweckung der Melodie

Grundlegende und methodische Arbeitsgemeinschaft über die Liedpflege (einschließlich der Instrumentalergänzung) in Schule und Singskreis.

Dienstag, den 4. 2. von 4—6 Uhr,
Mittwoch, den 5. 2. von 4—6 Uhr,
Donnerstag, den 6. 2. von 3—5 Uhr.

(Mitzubringen sind „Der kleine Musikant" 2. Teil und „Der Irrgarten", (sind auch bei Beginn der Tagung in der Oberrealschule zu haben).

2. Offenes Jugendsingen

für die bündische Jugend und ihre Freunde (einschließlich der Teilnehmer der nachmittäglichen Arbeitsgemeinschaft der Tagung)

Dienstag, den 4. 2.
Mittwoch, den 5. 2.
abends von 8—10 Uhr.

(Instrumente sind mitzubringen. Die erforderlichen Liederblätter sind am Eingang zu haben.)

Schadenersatzpflicht des Arbeitgebers
bei nicht vertraulicher Behandlung von Bewerbungsschreiben
Eine Arbeitsgerichtsentscheidung

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband gibt durch seine Rechtsschutzabteilung folgende allgemeininteressierende Entscheidung bekannt: Ein Angestellter hatte sich bei einer Firma beworben und ausdrücklich gebeten, zunächst bei seinem Arbeitgeber keine Auskunft einzuholen, da er sich noch in ungekündigter Stellung befinde. Entgegen diesem ausdrücklichen Wunsch ist durch ein Versehen doch eine Auskunft eingeholt worden. Hierauf wurde dem Angestellten von seinem bisherigen Arbeitgeber das Dienstverhältnis fristgemäß gekündigt und an seiner Stelle Ersatz eingestellt. Die Auskunft einholende Firma ist von dem geschädigten Angestellten auf Schadenersatz verklagt worden. Das Arbeitsgericht in München gab dieser Klage mit folgenden Gründen statt: Wenn auch im allgemeinen der Arbeitgeber das Recht hat, sich bei den früheren Dienstherren des Bewerbers zu erkundigen, so war der Firma hier dieses Recht genommen, weil in dem Bewerbungsschreiben ausdrücklich ersucht war, „noch nicht" bei der Firma anzufragen und die Bewerbung vertraulich zu behandeln. Die beklagte Firma hat diese Pflicht zur vertraulichen Behandlung fahrlässig und widerrechtlich verletzt. Weiter ist auch das Recht der Angestellten auf freie Betätigung und ungestörte Ausnutzung seiner Arbeitskraft verletzt worden; da dieses Recht ein Persönlichkeitsrecht des Angestellten ist, liegt unerlaubte Handlung vor, die nach Paragraph 823 des BGB. zum Schadenersatz verpflichtet.

Nachuntersuchung durch den Vertrauensarzt des Arbeitgebers

Ein Angestellter wurde krank und legte ein Attest seiner Ärztes vor, wonach er wegen Nervenüberanstrengung voraussichtlich 14 Tage bis 3 Wochen dienstunfähig sein würde Der Arbeitgeber verlangte Nachuntersuchung durch seinen Vertrauensarzt Da diese von dem Arbeitnehmer verweigert wurde, entließ man ihn fristlos. Das Arbeitsgericht Berlin hat entschieden, daß die fristlose Entlassung unbegründet war. Zur Nachuntersuchung durch den Vertrauensarzt war der Angestellte mangels Aufnahme einer solchen Bestimmung in den Anstellungsvertrag nicht verpflichtet. Ferner war er auch tatsächlich krank und dienstunfähig, wie der behandelnde Arzt bekundet hat. Einen Gegenbeweis gegen das Gutachten des Arztes hielt das Gericht nicht für möglich, aber auch nicht nötig.

Auto gefunden
Personenkraftwagen herrenlos auf der Straße

Am Sonntagnachmittag gegen 5 Uhr wurde von einem Landjäger aus Hamm-Bossendorf auf der Provinzialstraße Haltern—Recklinghausen, beim Kilometerstein 4, 6, ein 6sitziger Kraftwagen, der angeblich schon seit 9 Uhr vormittags dort stand, herrenlos aufgefunden. Er trägt die Nummer: 1 Y 3049 und ist im Regierungsbezirk Düsseldorf angemeldet. Anscheinend ist er von Dieben entführt und dort auf der Straße stehen geblieben. Er ist durch den Landjäger sichergestellt worden.

Heute Mittagessen im Erfrischungsraum

Gedeck zu 80 Pf.
Mockturtle-Suppe
Hammelfleisch mit Bohnen und Kartoffeln

Gedeck zu 1.10
Kraftbrühe mit Einlage
Wiener-Schnitzel mit Kompott und Kartoffeln
Eisflammerie oder Käse

Heute besonders zu empfehlen:
Kalbsbraten mit Gemüse und Kartoffeln 1,80
Saure Leber mit Kartoffeln 1,80

ALTHOFF
Buer

Die Unterschlagungen in Westerholt
Die Zentralkasse greift durch
Andrang der Sparer

Die Dachorganisation der genossenschaftlichen Spar- und Darlehnskassenvereine im Regierungsbezirk Münster, die Ländliche Centralkasse in Münster, hat durch ihre Zweigniederlassung in Gladbeck in den Betrieb der Spar- und Darlehnskasse in Westerholt, die bekanntlich durch die Unterschlagungen des Kassengehilfen und Gegenbuchführers Josef Lueg um 62 350 Mk. geschädigt worden ist, eingegriffen. Der Kassenrendant Terlunen ist am Samstagnachmittag bis zur endgültigen Klärung der ganzen Fragen vom Dienst suspendiert worden, da vor allen Dingen die Frage nachgeprüft werden soll, inwieweit Terlunen seiner Aufsichtspflicht gegenüber Lueg, dem anscheinend allzu großes Vertrauen geschenkt wurde, nachgekommen ist. Zur Stellvertretung für Terlunen und Lueg sind 2 Kassenbeamte der Dachorganisation nach Westerholt entsandt worden. Das Bekanntwerden der Unterschlagungen sowie der Maßnahmen der Ländlichen Centralkasse hat in Westerholt in den Kreisen der angeschlossenen Sparer erhebliche Beunruhigung hervorgerufen, die sich in einem verstärkten Andrang der Sparer auf die Kasse bereits am Sonnabend und noch stärker am Montag bemerkbar machte. Bisher ist es der Kasse möglich gewesen, allen Anforderungen auf Rückzahlung von Spargeldern restlos nachzukommen.

Schadenfeuer in Eifel
15 000 Mark Sachschaden

Am Montag, gegen 18 Uhr, brach in der Scheune des Landwirts Kerkhoff in Eifel ein Feuer aus, das in dem Fachwerkbau große Nahrung fand. Die Feuerwehren aus Suderwich, Eifel und Erlenschwick eilten sofort herbei, mußten sich bei ihrer Löscharbeit aber darauf beschränken, das Feuer von dem Wohngebäude abzuhalten. Das gelang auch, die Scheune brannte vollkommen nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen wurden eine Anzahl landwirtschaftlicher Geräte, viele Zentner Roggen und 200 Zentner Stroh vernichtet. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 15 000 Mark.

Tolle Bluttat in Recklinghausen
Auf de Flucht niedergestochen.
Tödlicher Ausgang einer Schlägerei

Eine tolle Bluttat ereignet sich gestern abend in Recklinghausen. Auf der Bochumer Straße gerieten einige Personen in den Mittagsstunden in Streit. Dabei schlug der Bergmann Kurek aus der Hochlarmarkstraße dem 24jährigen Bergmann Kotschewski aus der Emscherstraße mit der Hand ins Gesicht. Darauf floh der Kurek. Der Geschlagene und vier andere Männer sowie eine Frau verfolgten den K., holten ihn ein und Kotschewski versetzte dem Kurek mit einem feststehenden Messer einen Stich in den Unterleib. Der Gestochene brach sofort zusammen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Kurek war 32 Jahre alt und Vater von drei kleinen Kindern. Der Täter sowie die übrigen an der Schlägerei beteiligten Personen wurden festgenommen.

Schwerer Verkehrsunfall in Herten
Ein Radfahrer von einem Auto schwer verletzt

Der Kaufmann Theodor Freuke aus Gelsenkirchen befuhr am Montag gegen 12 Uhr die Schützenstraße in Herten mit einem Personenkraftwagen. Hierbei stieß er mit dem radfahrenden Bergmann August Kosswitz, wohnhaft Herten, Waldstraße 8, zusammen. Kosswitz erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, einen Schädelbruch und eine 12 Zentimeter lange Schnittwunde am Kopf. Er wurde in der Hertener Elisabeth-Krankenhaus transportiert. Es besteht Lebensgefahr. Das Fahrrad wurde schwer und der Kraftwagen leicht beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Die Post- und Telegraphenbeamtinnen
tagten in Recklinghausen

Der Bezirksverein Münster des Verbandes der Post- und Telegraphenbeamtinnen im Oberpostdirektionsbezirk Münster hielt am Sonntag seinen Bezirkstag in Recklinghausen ab, und zwar mittags mit einer geschlossenen Versammlung und am Nachmittag im Beisein zahlreicher Gäste aus den Stadt- und Postverwaltungen und der Frauenbewegung. Im Mittelpunkt der Nachmittagsverhandlungen stand ein Vortrag der zweiten Verbandsvorsitzenden Frau Else Fisch aus Berlin, der eine lebhafte Aussprache auslöste. Die Vortragende behandelte die politische und wirtschaftliche Gesamtlage und ihre Auswirkungen und betonte, die Entwicklungsverhältnisse in der dienstlichen Laufbahn des Post- und Telegraphenpersonals geben zu vielerlei Klagen Anlaß. Ein geselliger Abend beschloß die Tagung.

Es ist „relativ" kälter geworden
Sonst hat sich wenig geändert
meint der Essener Wettermann

Gestern abend schlichen die Leute so merkwürdig eilig durch die Straßen. Es sah gerade so aus, als ob ihnen irgendetwas in die Knochen geschlagen war. Ein Gespräch, das ich auf der Straßenbahn belauschte, brachte schließlich die notwendige Aufklärung. „Es ist kälter geworden", meinte ein Herr. Sein Gegenüber erwiderte mit dem Brustton des erfahrenen Kenners und Mannes: „Ja, aber nur relativ, nur relativ kälter." Also wir können beruhigt sein, wegen der Kälte, die nur relativ kälter geworden ist. Uebrigens existiert da eine echte Berliner Definition über relativ. Ein Sachse fragt einen Berliner: Nu sagen se mal, mein Gutester, was ist sie denn nu eegentlich reladiv?" und der Berliner erwiderl: Det kann ick dir janz jenau erklärn. Wenn ick meine Hand in deine Fresse hab, denn ist det schließlich detselbe, als wenn de deine Fresse in meine Hand hast, aber ick steh mir relativ besser dabei." Und wenn sich der geneigte Leser jetzt noch die Wettervorschau der Essener Warte anschaut, dann weiß er auch „janz jenau," was wir für Wetter zu erwarten haben.

•

Die von Osteuropa über Südskandinavien nach dem Norden Großbritanniens reichende Brücke hohen Luftdrucks besteht fort, während das Teiltief sich von Südwesten her über Frankreich und England ausgebreitet hat. In Deutschland war es gestern früh trocken, im Westen heiter, sonst wolkig oder neblig. Nur im äußersten Westen lagen die Morgentemperaturen 1 bis 3 Grad über dem Nullpunkt, während sonst schwacher bis mäßiger Frost herrschte. Der Kahle Asten hatte frischen Ostwind, heiteres Wetter und 2 Grad Wärme. — Aussichten bis Mittwoch: Wechselnde Bewölkung, aber keine erheblichen Niederschläge, nachts stellenweise leichter Frost. Local Temperaturen wenig geändert

Aus Buer

Erfolgreiches Arbeitsjahr
des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter
Ortsgruppe Buer-Erle

(*) Im Saale Schütz zu Buer-Erle hielt am Sonntag die Ortsgruppe Erle ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der allgemeine Geschäftsbericht wurde vom 1. Vorsitzenden Müller gegeben und ergab, daß die Mitgliederzunahme im verflossenen Geschäftsjahre über 25 Prozent gegenüber der vorjährigen Generalversammlung betragen sei. Er gedachte dann auch des verstorbenen Kreisvorsitzenden Karl Wittowski und hob dessen ganz besondere Verdienste für die Bewegung und für die gesamten Kriegsopfer hier in unserem Stadtteile Buer hervor. Im Anschluß an den allgemeinen Geschäftsbericht erhielt der Sozialleiter Diekhoff das Wort zu seinem sozialpolitischen Arbeitsbericht im verflossenen Jahre. Er führte aus, daß 48 Beratungsstunden im verflossenen Jahre innerhalb der Ortsgruppe abgehalten wurden. Die erzielten Erfolge im verflossenen Geschäftsjahre betragen über 50 Prozent, so daß die Gruppe mit den erzielten Erfolgen wohl mit an führender Stelle innerhalb der Bewegung steht. Er gab dann weiter ein ausführliches Bild über die bevorstehenden Kämpfe mit den einzelnen Instanzen und wies ganz besonders auf die geplanten Sparmaßnahmen der Regierung hin, die besonders für die Kriegsopfer eine besondere Härte bedeuten würden und ermahnte in seinen Ausführungen sämtliche Anwesenden, doch dafür Sorge zu tragen, daß die noch fernstehenden Kriegsopfer sich restlos einer Kriegsopferbewegung anschließen möchten, damit die Verbände gestärkt in den Kampf gegen das Regierungsprogramm treten könnten. Dieser Bericht wurde mit besonderer Freude von den Anwesenden aufgenommen. Der vom Kassenwart Spicker gegebene Jahreskassenbericht ergab eine schöne, Stärkung der Ortsgruppenkasse, so daß das verflossene Jahr ein Jahr des vollen Erfolges für die Gruppe gewesen ist. Nach den gegebenen Berichten wurde durch den Versammlungsleiter, Kameraden Risse, dem Vorstand Entlastung erteilt. Die getätigte Neuwahl des Vorstandes zeigt nun folgendes Bild: 1. Vorsitzender W. Diekhoff, 2 Vorsitzender Friedrich Müller, 1. Schriftführer Adolf Voissel, 2. Schriftführer Anton Tolksdorf, 1 Kassenwart Johann Spieker, 2. Kassenwart Wilhelm Rosowski, als Unterkassierer wurden Zywitz, Leißner, Svanka, Czarnetzki und Bley bestätigt. Zu Beisitzern wurden Schulz, Hartmann, Liß, Kliewski, Garatka und Frau Bonsen gewählt. Als Kassenprüfer Risse und Tolksdorf 1. Die soziale Leitung der Gruppe wird vom 1. Vorsitzenden Diekhoff weiter erfolgen. Die Beratungsstunden finden jeden Dienstag im Lokale des Herrn Schütz statt.

Ende eines Bergmannslebens
Die Leiche nach 4 Wochen aus dem Wasser gezogen

(*) Der seit dem 28. Dezember 1929 als vermißt gemeldete Bergmann Natajczak aus Buer-Hassel wurde gestern als Leiche aus dem Rhein-Herne-Kanal, Schleuse 4, geborgen.

Nächtlicher Beutezug
Der tägliche Hühnerdiebstahl in Buer

(*) Einem an der Schillerstraße in Buer wohnhaften Rentner E. wurden in der Nacht zum Donnerstag 3 Hühner aus seinem verschlossenen Stalle, der sich auf dem Hofraume unter der Haustreppe befindet, entwendet. Die Täter schlugen das am Stalle befindliche Vorhängeschloß entzwei und schlachteten dann die Tiere im Werte von 15 Mark an Ort und Stelle ab.

140 Mark gestohlen

Einem an der Schellstraße in Buer-Hassel wohnhaften R. T. wurden in der Zeit vom 22. bis zum 24. 1. 140 Mark Bargeld aus seiner Wohnung, und zwar aus dem unverschlossenen Kleiderschrank entwendet.

Was wird aus der Firma Ostermann, Buer?
Gläubiger-Versammlung in Essen

(*) Gestern nachmittag um 3 Uhr versammelten sich die Gläubiger der Handelsabteilung der Buerschen Firma Ostermann im Burghof in Essen. Es waren fast alle Gläubiger erschienen. Der von Ostermann vorgelegte Status war aktiv. Die Gläubiger wählten einen Ausschuß von fünf Personen, die bevollmächtigt wurden, im Notfalle das Vergleichsverfahren einzuleiten. Am Mittwoch kommender Woche soll endgültig entschlossen werden, ob die Abwicklung gerichtlich oder durch ein Vergleichsverfahren geschehen soll. Die Versammlung der Gläubiger der Bankabteilung ist bekanntlich heute nachmittag um 17 Uhr im Goldberghaus

Stellungnahme zur neuen Gartenordnung
Die Flaggenfrage in den Kleingärten
Generalversammlung der Kleingärtner Gelsenkirchen-Buers

*) Der Stadtverband der Kleingärtner von Gelsenkirchen-Buer hielt am Sonntagnachmittag im Lokale Käßler in Horst seine Jahreshauptversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden des Stadtverbandes, Rektor Wannemacher, geleitet wurde. Der Geschäftsführer Crammer-Gelsenkirchen erstattete nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl beträgt 1083. Auf der Gruga war der Stadtverband von Gelsenkirchen-Buer mit zwei Mustergärten vertreten und konnte auch einzelne Preise erringen. Von der Stadt Gelsenkirchen-Buer wurde dem Verband ein Zuschuß von 1500 Mark bewilligt. Ein höherer Betrag war trotz eingehender Verhandlungen nicht zu erreichen. Die Abrechnung der Gruga ist noch nicht erfolgt. Es ist vom Verband der Antrag gestellt worden, wenigstens das Anlagekapital von zweimal 200 Mark zurückzuerhalten. Die dem Verbande gebliebenen Gelder wurden den Vereinen zugeführt.

Der Kassenbericht zeigte, daß das Jahr 1929 vom Verein glücklich überstanden worden ist. Mit einem namhaften Betrag konnte man das neue Geschäftsjahr beginnen.

Die Vorstandswahl wurde unter Leitung des Herrn Reinig-Horst vorgenommen. Das Ergebnis der Wahl war: 1. Vors. Rektor Wannemacher, Gelsenkirchen, 1. Schriftführer Cramme-Gelsenkirchen, 1. Kassierer Drebes-Buer, 2. Vorsitzender Dünschede-Horst, 2. Schriftführer Thiemann-Buer 2. Kassierer Urban Schemberg-Buer. Es wurden dann noch einige Beisitzer gewählt, die sich entsprechend der Mitgliederzahl auf die einzelnen Stadtteile verteilen.

Die Beiträge für das Jahr 1930 wurden einstimmig auf 80 Pfg. pro Mitglied festgesetzt, wozu noch 5 Pfg. für die Haftpflichtversicherung kommen.

Eine längere Beratung machte die neue Gartenordnung erforderlich. Allgemein war man in der Versammlung der Ansicht, daß eine einheitliche Gartenordnung geschaffen werden müsse. Bei Erörterung dieser Gartenordnung gab es eine Debatte über die „Flaggenfrage" in Kleingärten. In dem Vorschlag des Vorstandes war von dem Hissen von Fahnen in Nationalfarben abgesehen worden, um keine politischen Meinungsverschiedenheiten aufkommen zu lassen. Allerdings stellte sich die Versammlung einmütig auf den Standpunkt, daß Fahnen mit den Farben Schwarz-rot-gold gestattet sein müßten, und es wurde daher auch mit in die neue Gartenordnung übernommen, daß die Reichsfarben in den Reichsfarben gezeigt werden dürften und man sie bei allen offiziellen Anlässen an hervorragender Stelle zu zeigen habe. Außer den Reichsfarben sollen noch die Landesfarben, die Farben der Stadt und die Farben der Kleingärtner gestattet sein.

Zum Schluß der Tagesordnung wurde der Provinzialverbandstag festgelegt. Diese Tagung wurde auf den 4. und 5. Oktober ds. Js. festgelegt und findet im Goldberghaus in Buer statt. Mit dieser Tagung soll eine besondere Ausstellung für das Kleingartenwesen verbunden sein.

Resolutionen im Horster Mieterschutzverein
Gegen die beabsichtigte Mietpreiserhöhung
Der Tätigkeitsbericht über das verflossene Jahr

O Der Horster Mieterschutzverein hielt gestern morgen im Lokale Emschermann seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab, die stark besucht war. Der Vorsitzende des Vereins gab in seinem Tätigkeitsbericht eine Uebersicht über die im Jahre 1929 geleistete Arbeit, die an Erledigung der großen Mieterfragen zunächst die Durchführung des Prozesses gegen die Zeche Mathias Stinnes brachte, der zugunsten der Werkswohnungsmieter entschieden wurde und eine Mietsfestsetzung brachte, die für die Mieter tragbar war. Nur einen Teilerfolg konnte der Horster Mieterschutzverein in dem Prozeß um die Zuschlagsmiete, die seitens der Ver. Stahlwerke bei Untervermietern erhoben wurde, erzielen, jedoch vertritt der Verein die Auffassung, daß nach neuerlichen Entscheidungen die Angelegenheit noch nicht geklärt ist. Ein Prozeß über besondere Wasserverbrauchsentrichtung wurde dahingehend entschieden, daß der Vermieter nur bei besonderen Verbrauch unter vorheriger Ankündigung eine besondere Umlage für Wasser von den Mietern erheben kann. Einen breiten Raum in der Vereinstätigkeit des Horster Mieterschutzvereins nahm die Durchführung des Verwaltungsstreitverfahrens gegen die Mietserhöhung seitens der Stadt Gelsenkirchen-Buer ein. Wenn hierbei Regierungspräsident und der Präsident des Ruhrsiedlungsverbandes zuungunsten der Mieter entschieden haben, so besteht nach neueren Gerichtsentscheidungen immer noch die Aussicht, daß die Ungesetzlichkeit des Stadtverordnetenbeschlusses anerkannt wird. Der Horster Mieterschutzverein hat im vergangenen Jahre insgesamt 70 Prozesse in Mietsangelegenheiten durchgeführt, davon 16 beim Amtsgericht, 29 beim Mietseinigungsamt und 2 beim Arbeitsgericht. An Neuaufnahmen wurden 81 getätigt, so daß der Verein jetzt insgesamt 531 Mitglieder zählt. Der Vorsitzende machte im Zusammenhang mit dem Jahresbericht darauf aufmerksam, daß den Mietern eine neue Gefahr durch eine beim Wohlfahrts- und Finanzministerium beantragte neue Mietpreiserhöhung drohe, die bis 1932 auf 150 Prozent der Friedensmiete gestaffelt werden solle.

Die erste Resolution ist in Form einer Anfrage an die Stadtverwaltung von Gelsenkirchen-Buer gerichtet, in der bei der Verwaltung angefragt wird, ob von seiten des Verbandspräsidenten des Ruhrkohlenbezirks eine weitgehende Abänderung der Wohnungsmangelverordnung beabsichtigt sei. Man höre von der Absicht, alle Wohnungen, die 600 Mark und mehr im Jahre an Miete aufbrächten, von der Zwangswirtschaft auszuschließen. Falls die Absicht bestände, diese Bestrebungen zu unterstützen, wird vom Horster Mieterschutzverein um eine Rücksprache nachgesucht.

Die zweite Resolution ist an die Ministerien für Volkswohlfahrt und das Finanzministerium gerichtet. Man nimmt mit Entrüstung Kenntnis von den Plänen über die zukünftige Verteilung der Hauszinssteuerhypotheken für Neubauten. Besonders scharf wird kritisiert, daß in Zukunft die Herabsetzung des Zinssatzes für Hauszinssteuer-Hypotheken von 3 v. H. bis auf 1 v. H. nur noch zulässig sein soll, wenn sich aus der Gesamtbelastung des Neubaues eine Miete ergibt, die 150 v. H. der Friedensmiete für entsprechende Altwohnungen überschreitet.

Die dritte Resolution ist an den Präsidenten Happe vom Ruhrsiedlungsverband gerichtet, in der gegen die Bestrebungen auf Abänderung der Wohnungsmangelverordnung protestiert wird. Ganz besonders wird der Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß die Mieterorganisationen nicht zu diesem Entwurf befragt worden sind, ehe er an das Wohlfahrtsministerium weitergeleitet wurde. Man spreche auch einem Verbandspräsidenten das Recht ab, ohne weiteres über das Wohl und Wehe von Millionen von Mietern zu beschließen.

Bei der Vorstandswahl ergab sich folgendes Bild: 1. Vors. Pyck, 2. Vors. Prowald, 1. Kassierer Lemm, 2. Kassierer Altpaß, 1. Schriftf. Gerlach, 2. Schriftführer Fieber, Beisitzer: Quednau, Kamm, Müller, Lenglin. Revisoren: Weber und Dupke. Vertrauensmann in Karnap: Gromm, Unterkassierer: Gerlach, Kreitschick, Lemke, Presse-Kommission: Pyck, Prowald, Quednau. Die Delegierten des Vereins wurden wiedergewählt.

Im Anschluß an die Neuwahl des Vorstandes erfolgte die Beratung einer Vorlage über Erhebung von Prozeßgebühren, die in Zukunft vom Verein bei gerichtlichen Vertretungen erhoben werden sollen. Da der Verein den niedrigsten Mitgliedsbeitrag im Verband erhebt, läßt sich die Erhebung der Gebühren nicht umgehen. Im übrigen sind sie nach der wirtschaftlichen Lage des einzelnen Mitgliedes gestaffelt, so daß sie nach Lage der Verhältnisse für jeden zu erschwingen sind. Des weiteren wurde die Aufnahmegebühr von 1,50 Mark auf 2 Mark erhöht und eine redaktionelle Aenderung der Statuten beim Amtsgericht von der Versammlung gutgeheißen.

Geschäftseröffnung

Am heutigen Tag eröffne ich in

Herten, Ecke Ewald- u. Marktstraße, eine

Stein-Bildhauerei

Spezialität: Grabsteine, u. a. auch Treppenstufen, Gartentische, Abdeckplatten und Pfeilerköpfe. Bei vorkommendem Bedarf bitte ich um geneigten Zuspruch. Auf Wunsch Teilzahlung

Albert Bathe · Stein-Bildhauerei

Brieftaubenausstellung in Buer-Erle
Eine stattliche Ausstellung

(*) Der Brieftaubenverein „Siegespalme", Buer-Erle, einer der ältesten Taubensportvereine der Buerschen Reitervereinigung, hielt am vergangenen Samstag und Sonntag im Lokale Büchel an der Grenzstraße sein Winterfest in Verbindung mit einer großen Schlag-Ausstellung ab. In dem geschmückten Saale waren in langen Reihen wohl geordnet die Taubenkäfige schön aufgebaut. Bei den Nationalfliegern waren etwa 600 Tauben ausgestellt, so daß die Preisrichter keine leichte Arbeit bei der Beurteilung hatten. Den Hauptpreis buchte Lübeck aus Buer-Erle, der u. a. die beste Taube bei den Nationalfliegern hatte. Weiter wurden mit Preisen bedacht die Züchter Tisch und Preckel aus Buer-Erle. Am Samstagabend fand ein Kommers im Vereinslokal statt. Das Protektorat hatte man Polizeisekretär Flott von der Reitervereinigung Buer übertragen, der in herzlichen Worten, wobei er der überaus großen Erfolge des festgebenden Vereins besonders gedacht, die Eröffnungsansprache hielt. Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigte eine Fülle sehr guten Taubenmaterials. Besondere Aufmerksamkeit zog auch der Tisch mit den wertvollen Preisen auf sich.

(*) Seltsamer Unfall in Buer-Erle. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich gestern nachmittag in Buer-Erle. Die 27jährige ledige Tochter der Eheleute K. aus Buer-Erle spielte mit dem kleinen Kinde ihres Bruders. Sie klopfte mit dem Finger gegen eine kleine Türscheibe. Dieses Spiel nahm jedoch ein jähes Ende, plötzlich fiel ein Teil der Scheibe heraus. Unglücklicherweise schlug die K. mit der rechten Hand gegen die im Fensterrahmen gebliebenen Glasscherbenreste. Hierbei wurde ihr die Pulsader glatt durchschnitten. Der in der Wohnung anwesende Bruder, der ein gelernter Sanitäter ist, band dem Mädchen, da gerade nichts besseres zur Hand war, die Schlagader mit einem Schnürriemen ab. Die herbeigerufene Rettungswache Buer brachte darauf die lebensgefährlich verletzte K. in das Buer-Erler Krankenhaus.

(*) Der Volkschor Buer sang am Sonntag im Krankenhaus Bergmannsheil 2, am Buerschen See zur Freude der im Krankenhaus liegenden Verletzten. Die guten Darbietungen des Chores fanden allgemeine Anerkennung.

(*) Opernaufführung der Westfälischen Musikschule. Vor der Aufführung der Oper „Die Nürnberger Puppe" am Sonntag, den 2. Februar, wird der kleine Eubi Kapler Cellovorträge bringen, und zwar Berceuse Igre von Neruda, Orientale von Cui, Stücke, die ständig auf den Konzertprogrammen der Cellovirtuosen erscheinen, und das Scherzo von Goens, ein ausgesprochenes Virtuosen-Spitzito-Stück. In diesem Zusammenhang dürfte es interessieren, daß der kleine Eubi noch vor Ostern zu einem Konzert in Lüneburg für Cello und Klavier verpflichtet wurde.

(*) Der Krieger-Verein Erle-Middelich feierte am Sonntag im Saale Schütz sein diesjähriges Winterfest. Gut eingeübte Darbietungen und frohe Stimmung aller Anwesenden gaben dem Fest einen recht guten Verlauf. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden aus dem Bruch hielt Herr Peckmann die Festrede, in der er in begeisternden Worten über die Reichsgründungsfeier sprach. Der Redner streifte im weiteren Verlauf seiner Rede den Zweck und die Ziele der Kriegervereine. Frl. Warning trug in guter Form einen Prolog vor. An Darbietungen folgten nunmehr mehrere Militärquoresken.

(*) **„Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini" in Buer.** In der Schauburg Buer gelangt am Donnerstag dieser Woche durch das Düsseldorfer Schauspielhaus Schillers „Wallenstein" in seinen beiden ersten Teilen („Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini") zur Aufführung. Spielbeginn 19.30 Uhr, Ende gegen 21.30 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3, 4 Mark im Rathaus Buer, Zimmer 17, städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), bei Arenhold (Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer), bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, Volmer (Herten), Overmeyer (Dorsten) und am Donnerstag an der Abendkasse in der Schauburg. „Wallensteins Tod" wird im Februar gegeben.

Sozialpolitische Vorträge
in Gelsenkirchen-Buer
Ueber „Soziale Ideen im 19. Jahrhundert"

(*) Die Akademie für soziale Frauenarbeit beim Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Münster veranstaltet demnächst mit Unterstützung der Stadtverwaltung eine öffentliche Vortragsreihe unter dem Gesamttitel: „Soziale Ideen im 19. Jahrhundert und ihre Auswirkung in der Gegenwart." Es sind folgende Einzelvorträge vorgesehen:

Freitag, den 14. Februar: Die evangelisch-soziale Bewegung. Sozialpfarrer Lic. Menn.

Freitag, den 21. Februar: Die katholisch-soziale Bewegung. Universitätsprofessor Dr. Brauer.

Donnerstag, den 27. Februar: Die sozialistische Bewegung. Universitätsprofessor Dr. Honigsheim.

Donnerstag, den 13. März: Die sozialen Ideen in der Wirtschaft. Universitätsprofessor Dr. Dessauer, M. d. R.

Die Vorträge finden im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses statt. Näheres über Eintrittspreise usw. wird noch bekanntgegeben.

Kampf den Raupen
in Gelsenkirchen-Buer

(*) Die Ortspolizeibehörde hat durch Bekanntmachung vom 18. Dezember 1929 für den Stadtbezirk Gelsenkirchen-Buer die Entraupung aller in Gärten, auf Feldern, an Wegen und Straßen stehenden Bäumen bis zum 31. Januar 1930 angeordnet. Es wird darauf hingewiesen, daß dieser Termin unter allen Umständen einzuhalten ist.

Die Säumigen haben nach dem 31. 1. 1930 Polizeistrafen zu erwarten. Außerdem wird die Entraupung der Bäume mit polizeilichen Zwangsmitteln durchgeführt.

Briefkasten

A. S., Gelsenkirchen, Alter Markt. Es wird Ihnen wohl kaum etwas anderes übrig bleiben, als den Klageweg zu beschreiben. U. E. ist die Anmeldung noch frühzeitig genug erfolgt. Die Hauptsache ist, daß Sie die Versicherungsbeträge pünktlich und restlos bezahlt haben. Im übrigen sollten Sie wissen, daß keine Versicherung bezahlt, wenn nicht der Fall restlos geklärt ist. Eidesstattliche Versicherungen sind da zwecklos.

Erle 19. Wir sind leider nicht im Besitz des Gewünschten, empfehlen Ihnen aber, sich entweder an die Stadtverwaltung in Buer (Pressestelle) oder an die Buchhandlung Arenhold zu wenden. Eine der schönsten Aufnahmen ist die von Herrn Dr. med. Wiebringhaus, vielleicht gelangen Sie durch ihn zu dem Gewünschten.

H. E., 52. Die Angelegenheit ist strittig. Die Amtsgerichte stellen sich durchweg auf den Standpunkt, daß eine Gebührenfreiheit nicht infrage kommen kann. Es scheint auch, daß die Kommunen bisher keine Stellung zu der zweifellos interessanten Frage genommen haben. Ein diesbezügliches Streitverfahren ist bisher nicht eingeleitet worden. Jedenfalls wird auch das in Ihrem Falle infrage kommende Amtsgericht die Gebühren erheben. Zweckmäßig wäre es dann, wenn die Stadtverwaltung eine grundsätzliche Entscheidung in der Angelegenheit herbeiführen könnte.

Hausbesitzer, Buer Neue. Sie können verlangen, daß die Tür abends von einer gewissen Stunde an geschlossen bleibt. Eine entsprechende Abmachung mit den Mietern ist im beiderseitigen Interesse ratsam. Die Mieter haben Erfolg, wenn die Stunde zu früh angesetzt ist und das jeweilige Oeffnen und Schließen mit besonderen Umständen verbunden ist. Der Waschetag (mit Waschkellerbenutzung usw.) muß mit den Mietern vereinbart werden. Dazu gehört auch die Gelegenheit zum Wäschetrocknen. Der Hausbesitzer kann nicht nach Willkür die Anordnungen treffen. — Darüber hat das Gericht zu entscheiden, ob der Mann in diesem Falle Zeugengebühr zu verlangen hatte, aus Ihren Ausführungen ist das nicht zu ersehen. Falls der Zeuge kein höheres Einkommen hat — was Sie nachzuweisen haben — ist die Zeugengebühr zu hoch. Es muß aber noch in Betracht gezogen werden, ob der Zeuge Fahrtauslagen usw. hatte

Der Atlantikflieger

Originalroman von Anny v. Panhuys · Copyright 1928 by Verlag A. Bechthold, Braunschweig

26. Fortsetzung

Ich habe mit ihm selbst gesprochen. Er kann gut englisch und ist nett. Ich habe ihm erzählt, auf welche gemeine Art mir der falsche Rollenhoff meinen Ring abgenommen hat, und von dem Frauenzimmer, das ihn jetzt trägt. Ich habe ihm auch von dem Kleiderschwindel in Paris erzählt und daß sich das Paar dort als Herzog und Herzogin von Wexfort ausgespielt. Außerdem, daß es sich hier Sacasa nennt. Da meinte er, wenn der Mensch nachweisbar nun schon verschiedene Namen benützte, komme man sicher an ihn heran. Man dürfte da wohl annehmen, auch der jetzige Name sei falsch, und er wäre überzeugt, die beiden hätten hier ebenfalls etwas ausgefressen." Sie nickte wichtig: „Er sagte ‚ausgefressen‘. Nun beginnt er mit seinen Nachforschungen und ich habe ihm hundert Dollar Vorschuß gegeben, er glaubt mindestens würden die beiden als lästige Ausländer aus Deutschland hinausgeworfen werden und den Ring würden sie wieder herausgeben. Daran liegt mir ja auch am meisten."

Sie hatte ihren Mann, der sie mehrmals unterbrechen wollte, nicht zu Worte kommen lassen.

Nun lachte sie übermütig. „Jetzt erhalte ich meinen Ring zurück, jetzt brauche ich die aufgeblasene Fliegersfrau gar nicht."

„Du hast dich reichlich unverschämt ihr gegenüber benommen", gelang es ihm endlich seine Meinung zu äußern, „und daß du zu dem Detektiv hingelaufen bist, ist blöd. Vorläufig hat er mal hundert Dollar Vorschuß, und das ist schon sehr viel. Damit, daß du ihm das gegeben, wirst du dich wohl begnügen müssen – mehr wird kaum nachkommen."

Sie erregte sich: „Der Detektiv ist ein feiner Mann, und er hat mir erzählt, was für schwere Fälle er schon löste, die sonst niemand herausgebracht hat. Staunen würdest du, wenn ich dir das alles wiedererzählte."

Er wehrte ab: „Der Himmel behüte mich! Aber für hundert Dollar mußte er dir doch wenigstens etwas liefern, und der Schlaukopf mag dir nette Schauermärchen aufgetischt haben."

„Lassen wir das Thema, Bert, und gehen wir lieber essen. Heute abend werden wir uns zu Hause halten, denn Herr Thomas versprach herzukommen, um mir zu berichten."

Er erwiderte brummend: „Fällt dem ein, heute abend herzukommen! Was soll er denn bis dahin zu berichten haben?"

Bert Parker war fest überzeugt, diese Angelegenheit, die seine Frau so wichtig nahm, sei mit der Zahlung von hundert Dollar vorläufig erledigt. Bis sich die Sache weiter entwickelte, war sowohl der falsche Rollenhoff wie er selbst mit Evelyn schon fern von Berlin.

Aber wenn Evelyn sich einmal in einen Vorsatz verrannt hatte, schlug kein vernünftiges Wort bei ihr an.

XX.

Bert Parker hatte den Detektiv, der nicht zu den schlechtesten seines Berufes gehörte unterschätzt. Max Thomas nahm zwar gern Vorschuß, weil man nie wissen konnte, wie es nach getaner Arbeit mit der Bezahlung wurde, aber erledigte die Aufgaben, die man an ihn stellte, auch nach besten Kräften.

Evelyn Parker, die kokette blonde Amerikanerin, hatte ihm sehr gefallen, und nichts hätte er lieber getan, als ihr möglichst bald den Ring gebracht, den sie vor ein und einem halben Jahr in überwallender Begeisterung dem falschen Atlantikflieger „zum Andenken an die Frauen von Carytown" geschenkt. So hatte sie ihm erzählt.

Daß ihr der falsche Rollenhoff zu gut gefallen, unterschlug sie.

Max Thomas erinnerte sich noch genau an die aufregende Komödie des falschen Rollenhoff, die seinerzeit durch alle Blätter der Welt ging; über die man in Amerika und Europa fast gleichzeitig gelacht. Er dachte, es würde ihm selbst eine Art persönliches Vergnügen bereiten, den Menschen kennen zu lernen, der damals den kecken Streich lieferte.

Am später Nachmittag fuhr er dann in das ihm von Evelyn Parker mit Namen bezeichnete kleine Hotel in der Tiergartengegend. Es war eine der stillen Stunden, wo die kleinen Hotels zu schlafen scheinen. Kein Mensch war in der Eintrittshalle außer dem Pförtner, und der zwinkerte fast unwillig die Augen, daß man ihn beim Nachmittagskaffee störte.

Aber Max Thomas verstand es rasch, ihn freundlicher zu stimmen. Er redete frisch darauf los. Reiche Verwandte von ihm, ein Ehepaar, das im Ausland wohnte, würde in den nächsten Tagen in Berlin ankommen, und er wünschte Zimmer anzusehen für die Verwandten, die in keinem der großen Gasthöfe wohnen möchten. Er lächelte. „Wenn Sie mir Zimmer zeigen könnten, würde ich dies Hotel, das so still und vornehm gelegen ist, vielleicht empfehlen. Mir liegt sehr daran, meine Verwandten gut unterzubringen." Er raunte vertraulich: „Unter uns: es handelt sich um einen Erbonkel und eine Erbtante!"

Der Pförtner schmunzelte: „Verstehe, verstehe!" Er trank gelassen seinen Kaffee aus. „Jetzt ist nicht viel los, mein Herr, jetzt kann ich hier unten abkommen. Ich zeige Ihnen gleich einige Zimmer, die vielleicht in Frage kämen."

Er stieß einen leisen Pfiff aus, auf den sofort ein schlanker Junge mit altklugem Gesicht in der Livree des Hotels herbeiflitzte. Er mußte den Platz des Pförtners einnehmen, und der gewichtige Hüter des Hauses führte Max Thomas die Treppe hinauf.

Auf dem oberen Absatz trat der Führer achtungsvoll grüßend beiseite, und der Detektiv beglückwünschte sich, denn der Herr und die Dame, die eben die Treppe hinunterstiegen und im Vorbeigehen dem Portier einen Zimmerschlüssel abgaben, mußten die beiden sein, um deretwillen er sich jetzt hier befand. Er erkannte sie sofort nach der Beschreibung.

Die Dame musterte ihn flüchtig aus den dunkelsten und größten Augen, die er bisher gesehen, und er stellte fest, daß sie heute ein einfaches schwarzes, mit Pelz besetztes Jackenkleid trug und nicht den hellgrauen Mantel, den ihm seine Auftraggeberin genau geschildert. Aber er war sicher, es sei das Hochstaplerpaar, das eben an ihm vorübergegangen.

„Das waren Ausländer, nicht wahr, Herr Pförtner?" fragte er, als von dem Paar nichts mehr zu sehen war.

„Jawohl, mein Herr, Mexikaner. Bei uns wohnen überhaupt besonders viele Ausländer. Unser Haus ist überall glänzend empfohlen."

Er ließ den Besucher in verschiedene Zimmer blicken, die zurzeit nicht vermietet waren. Max Thomas hatte hauptsächlich nur den Pförtner bei der Gelegenheit der Zimmerbesichtigungen etwas ausforschen wollen, jetzt aber, wo das Paar, das ihn interessierte, das Fremdenheim verlassen hatte, mußte er in das oder die Zimmer der zwei.

Er war schon dabei, eine Kriegslist anzuwenden, als der Portier meinte, „Vielleicht gefallen Ihnen die Zimmer, die von den Herrschaften bewohnt werden, denen wir vorhin begegneten. Sie reisen nämlich morgen nachmittag ab."

Er folgte seinem Führer in einen hübsch behaglich eingerichteten Salon und tat, als gefalle ihm das Zimmer ganz ausgezeichnet. Auf dem Schreibtisch erspähte er eine altmodische silberne Herrenuhr, die fast zu einfach schien für den eleganten Herrn, der vorhin an ihm vorbeigegangen. Als der Pförtner voranschritt, um sich zu überzeugen, ob sich alles im Schlafzimmer in Ordnung befände, ließ Max Thomas mechanisch den Deckel der Uhr aufspringen und fand darin eingraviert den Namen: Jack Morris.

Kaum hatte er die Uhr wieder an ihren Platz gelegt, als ihn der Portier bat, nun das Schlafzimmer zu besichtigen. Es war aufgeräumt, nur ein paar Kleidungsstücke lagen über die Stühle gebreitet.

Vor allem fiel dem Eintretenden ein moosgrüner Samtumhang auf, über dessen Schimmer er mit leichter Hand hinstrich.

„Ein teures Stück ist das, Herr Portier, soviel verstehe ich auch von Damentoiletten." Dabei sah er, daß sich am Kragen in das hochgewebte grünen Seidenfutter sehr klein in Goldstickerei die Firma fand: Madame Blanche, Paris."

Also der Umhang gehörte zu dem Kleid, das sich die falsche Herzogin von Wexfort in Paris ergaunert. Die Angaben Frau Parkers schienen in allem zu stimmen.

Er reichte dem Portier ein Trinkgeld.

„Eigentlich sind alle Zimmer hübsch, die Sie mir zeigten, und ich denke, es wird meinen Verwandten recht sein, wenn ich sie hierher bringe."

Der Mann verbeugte sich: „Die Herrschaften würden sich bei uns bestimmt wohlfühlen."

Max Thomas begab sich am Abend in das Hotel der Königgrätzer Straße und ließ sich bei Frau Parker melden.

Er wurde von dem Ehepaar auf dem Zimmer empfangen.

Evelyn lächelte den Eintretenden an, und er strahlte zurück: „Ich denke, alles geht gut, Frau Parker!"

Dann verneigte er sich vor dem Mann mit dem hageren Gesicht und den grauen Haaren, den er, wenn er es nicht anders gehört, für den Vater der lebensfrohen Blondine gehalten hätte.

Man bot ihm Platz an, und er berichtete von seinem Besuch in dem kleinen Hotel. Dann aber holte er eine soeben erst erschienene Zeitung hervor und schmunzelte: „Glück muß man haben! Geben Sie bitte acht! Mit dem, was wir bisher über das Paar wußten, wäre nicht allzu viel anzufangen gewesen, weil die Schwindeleien im Ausland geschahen. Jetzt aber haben wir das saubere Paar fest! Es hat auch hier in Berlin gearbeitet und hätte sich, wenn es klug gewesen wäre, schon heute in Sicherheit bringen müssen."

Er schlug das Blatt auf und übersetzte dann eine der letzten, noch während des Druckes eingegangenen Nachrichten.

So erfuhren die Parkers, daß bei dem Juwelier, bei dem sich Evelyn das Schlangenarmband gekauft und den Ring wiedergesehen, eine kostbare graue Perlenkette am hellen Tage gestohlen wurde. Und zwar von einer sehr schlanken Ausländerin, die man schon mehrmals im Geschäft als Kundin gesehen und die besonders auffiele durch ihre großen Augen. Sie hätte einen hellgrauen eleganten Mantel getragen.

Max Thomas lachte: „Die Katze läßt das Mausen nicht! Die zwei kamen nicht nach Berlin, um zu feiern, es sind arbeitsfreudige Leutchen. Wenn Sie mir allerdings Ihre Angelegenheit nicht übertragen hätten, Frau Parker, würde ich wohl kaum wissen, wo die Perlendiebin zu finden wäre, so aber war die Lösung höchst einfach. Nun haben wir die zwei in der Falle, nun haben sie sich auch hier in Deutschland nachweisbar strafbar gemacht und werden leicht zu überführen sein. Morgen mittag wollen die beiden weg, aber von sieben Uhr an lasse ich das Hotel bewachen, damit das Paar beim Verlassen desselben sofort verhaftet werden kann. Im Hotel selbst erregt es überflüssiges Aufsehen. Polizeiliche Hilfe erbitte ich mir rechtzeitig."

Jahrg. 1930. Dienstag, den 28 Januar Nr. 27

DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain

Roman von Karl Westerwald – (Copyright 1927 by E. M. Monse, Bautzen, Sa.)

26. Fortsetzung

Entsetzt sah Wegener in das totblasse Gesicht, in die erloschenen Augen. Regungslos lag sie in seinen Armen. Eine schreckliche Angst griff hart nach seinem Herzen: Lu war gestorben. Die übermenschliche Erregung hatte sie getötet.

Fast besinnungslos bettete er sie auf den Diwan und schrie nach der Dienerschaft.

Der Schuß war gehört worden. Mit erschreckten Augen stand die gesamte Dienerschaft schon draußen auf dem Korridor.

„Ein Arzt! Dr. Klasen!" rief Wegener den Leuten zu.

Dann stürzte er zurück zu Lu. Er lockert ihr in wilder Hast die Kleidung, besprengte ihr Gesicht und Schläfen mit kaltem Wasser, drückte ihr auch schließlich mit sanfter Gewalt die Kiefer auseinander, um einige Tropfen Alkohol auf ihre Zunge träufeln zu lassen.

Schneller als Wegener gehofft hatte, langte Klasen an. Er beugte sich, angestrengt horchend, über die leblos Daliegende. Seine umwölkte Stirn hellte sich um ein Geringes auf. Gott sei Dank! Das Herz schlug noch.

„Eine tiefe Ohnmacht", sagte er leise, „aber ich fürchte, das Nervenfieber kommt hinterher."

Er ordnete die vorläufige Behandlung der Kranken an, die sofort zu Bett gebracht wurde, sandte zur Apotheke und schickte den Chauffeur fort, mit der Weisung, zuerst den Spezialarzt für Nervenleidende, Professor Dr. Zimmer, herzubitten, und dann aus dem städtischen Krankenhause eine Berufsschwester zur Pflege zu holen.

Der Dienerschaft befahl er, unter Drohung sofortiger Entlassung, streng, keinen Laut über die Vorkommnisse in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Dann aber hatte er noch eine lange, eindringliche Unterredung mit seinem Freunde Wegener.

*

Klasen behielt recht. Lu lag an einem schweren Nervenfieber darnieder. Schon über eine Woche lag sie, ohne daß eine Wendung zum Guten oder Schlimmen eingetreten war. Außer Dr. Zimmer war noch einer der bedeutendsten Forscher auf diesem Gebiete der menschlichen Leiden aus einer Nachbarstadt hinzugezogen worden.

Ihr Urteil stimmte mit dem Klasens überein, daß es nur an der Lebenskraft der Kranken liege, ob sie die Krankheit überstehe, oder ob der Tod unabwendbar sei. Ihre Kunst war in diesem Falle vergebens.

Wegener wich die ganze Zeit über kaum vom Lager der Kranken. Seine Seele war zerrissen von der bitteren Selbstanklage: Das ist dein Werk!

Jetzt, da er mit dem Würgeengel Tod um Lu rang, jetzt wußte er, daß er sie liebte. Die Stimme des Herzens, die so oft heimlich in ihm gesprochen, die er mit Gewalt zum Schweigen gebracht hatte, die sprach jetzt laut und unverhalten.

Er wehrte ihr nicht mehr. Die Hoffnung, du kannst noch gut machen, was du bisher verfehlt hast, hielt ihn aufrecht. Lu würde wieder gesunden. Sie mußte wieder gesund werden. In seines Herzens Angst wandte er sich an den, zu dem alle Bedrängten in der Not gehen, auch wenn sie ihn sonst vergessen haben.

Lu war in der ganzen Zeit noch nicht wieder zur vollen Besinnung erwacht. Oft lag sie still. Dann wieder warf sie sich in wilden Fieberphantasien in den Kissen hin und her. In solchen Augenblicken war er an ihrer Seite und beruhigte sie mit zärtlichen, liebevollen Worten. Doch es war vergebens, sie hörte nicht und wußte nicht, wer um sie war.

Es war am achten Tag der Krankheit. Gegen Abend kam Klasen. Lus Zustand schien ihm bedenklicher als je.

„Ich werde diese Nacht hierbleiben," entschied er, „wenn nicht alle Anzeichen trügen, tritt die Krisis ein."

Ein angstvoller fragender Blick aus Wegeners Augen traf ihn. Die tiefe Besorgnis seines Freundes schnitt Klasen ins Herz, doch er vermochte ihm keine beruhigende Antwort zu geben.

„Eine Wendung tritt ein. Ob zum Guten oder Bösen, das zu sagen, liegt außerhalb menschlichen Wissens. Wir müssen Lus Schicksal in eines Höheren Hand legen."

Mit bleierner Schwere lasteten die schleichenden Stunden der Nacht auf den Gemütern. Durch das weit geöffnete Fenster des Vorzimmers flutete ein betäubender Duft von Blüten und Knospen aus dem Garten herein und erfüllte die Räume.

Das Fieber der Kranken stieg. Lu wurde von Stunde zu Stunde unruhiger. Ihre wilden Fieberphantasien wurden zur Raserei. Immer wieder versuchte sie aufzuspringen und das Bett zu verlassen.

Die Krankenpflegerin und Klasen waren gemeinsam fast nicht mehr imstande, die Tobende zu halten. Lu wollte einer Gefahr entrinnen. Sie sprach von einem schwarzen Tier, das die Sonne verschlungen hätte und nun auch sie verschlingen wollte.

Sie rief laut und angstvoll nach Hilfe und beklagte sich bitter, daß niemand ihr beistehen wolle. Ermattet sank sie zuweilen in die Kissen zurück, um nach kurzer Zeit von neuem aufzufahren.

Wegener hockte in einem Sessel am Fenster und starrte hinaus in die Nacht. Er konnte den furchtbaren Kampf mit dem Tode nicht mit ansehen. Klasen litt auch nicht, daß er sich dem Bette näherte. Oft preßte er unwillkürlich die Hände an die Ohren, um das Schreien der Kranken nicht mit anhören zu müssen. Es war ein nutzloses Beginnen.

Klasen griff zu Beruhigungsmitteln. Die Kranke wurde für eine Weile stiller. Endlos schlichen die Stunden. Schon graute der Morgen langsam durch die Scheiben.

Draußen in einem Busche des Gartens setzte mit einem tiefen Locken eine Nachtigall ein. Einen Augenblick lang herrschte Totenstille im Zimmer. Alle Anwesenden lauschten auf die schmelzenden Töne aus der kleinen Sängerkehle, von denen man nicht zu sagen vermochte, ob sie ein Jubilieren oder Klagen waren. Sang sie unbewußt ein Sterbelied, oder frohlockte sie einem neuen, erwachenden Leben entgegen?

Es war tiefe Stille ringsum, selbst das Röcheln der Kranken war verstummt.

Plötzlich richtete sich Lu hoch in den Kissen auf. Ohne jede Anzeichen war die Bewegung ganz unvermittelt erfolgt. Mit weit geöffneten Augen starrte sie verständnislos ihre Umgebung an.

„Wo ist die Sonne?" schrie sie auf.

„Die Sonne! – Laßt mich die Sonne sehen!"

Lus Hände streckten sich weit vor, ihre Finger spreizten sich und schlossen sich wieder, als hasche sie nach einem entfliehenden, fernen Gegenstande. Ein furchtbarer Schrei schrillte durch das Zimmer, daß der Herzschlag der stummen Menschen in dem Krankenzimmer aussetzte.

Kraftlos sank der Körper zurück in die Kissen.

Wegener war aufgesprungen und beugte sich mit den anderen über das Bett. Ein Zittern überlief die feinen Glieder, ein Strecken ging durch den Körper, ein Aufatmen wie eine Erlösung von schwerer Pein . . .

Da fühlte sich Wegener derb an der Schulter gepackt. Klasen beugte sich zu ihm und flüsterte ihm zu: „Geh hinaus! Hier ist kein Platz für dich!"

Mit schleppenden Schritten wankte der Mann gebrochen hinaus. Im Vorzimmer sank er auf einem Sessel zusammen.

Eine Turmuhr in der Nähe schlug mit schweren Schlägen die vierte Morgenstunde. Langsam hallten die Schläge vorüber, wie ein zitternder Klagelaut verhauchte der letzte Ton.

Wegener hörte nebenan leise Instrumente und Gläser klirren. Er vermochte keinen klaren Gedanken zu fassen. Das Blut sauste ihm in den Schläfen. Es hämmerte in seinem Kopfe: Sie stirbt, stirbt, stirbt! – Du bist ihr Mörder!

Irgendwo in der Ferne bellte ein Hund. – Drinnen hörte man Flüstern und leises Gehen. Er dachte: Nun zünden sie die Kerzen an, die Totenkerzen.

Es war vorbei, das Drama ausgespielt. Eine gleichgültige Stumpfheit machte der Verzweiflung Platz.

Dann stand Klasen vor ihm.

Verstört fuhr Wegener empor.

„Sie ist tot!" schrie er. Eine letzte verzweifelte Hoffnung klang durch seine Worte.

Klasen antwortete nicht, aber in seinen Augen glaubte Wegener die Bejahung seiner Frage zu lesen.

Da sank er in den Sessel zurück und schlug die Hände vors Gesicht. An den Erschütterungen seines Körpers sah man: Er weinte.

Klasen ließ ihn gewähren. Die Tränen waren heilsam und eine beruhigende Entspannung der Nerven. Ein stilles Leuchten trat in seine Augen. Nun hatte er die Gewißheit, die er haben wollte. Der Mann, der da gebrochen vor ihm in dem Sessel lag, weinte um sein verlorenes Glück.

Da legte er dem Freunde die Hand auf die Schulter und rüttelte ihn: „Werner, sie lebt!"

Ungläubig starrte Wegener ihn an. Er vermochte den Sinn seiner Worte nicht zu fassen.

„Sie ist gerettet!" wiederholte Klasen langsam und betont.

(Fortsetzung folgt.)

7200 Seemeilen Flaschenpost

Von Kalifornien bis zu den Philippinen

Die längsten Flaschenpostreisen

Eine außerordentlich lange Reise, die weiteste, die bis heute in den betreffenden Gewässern bekannt geworden ist, hat eine Flaschenpost im nördlichen Stillen Ozean zurückgelegt. Sie wurde am 25. Dezember 1927 von einem Offizier des amerikanischen Dampfers „Kingsbury" auf 25 Grad 32 Minuten nördlicher Breite und 113 Grad 35 Minuten westlicher Länge über Bord geworfen. Am 12. Februar 1929, nach etwa 17 Monaten, wurde sie auf 9 Grad 51 Minuten nördlicher Breite und 127 Grad östlicher Länge, also in den Gewässern um die Philippinengruppe, wieder aufgefischt. Sie war also von Südkalifornien bis zu den Philippinen 7200 Seemeilen oder 13 363 Kilometer weit geschwommen. Die überhaupt längste Fahrt einer Flaschenpost, die dem in dieser Hinsicht am besten orientierten Hydrographischen Amt der Vereinigten Staaten bekannt geworden ist, ging im südlichen Stillen Ozean vor sich, und zwar vom 31. Mai 1904 bis zum 19. Mai 1919 — also über fünf Jahre! — bis in die Gegend von Kap Horn, der Südspitze Amerikas. Diese Reise war sogar 19 030 Kilometer lang. Solche Fahrten sind überhaupt nur im südlichen Stillen Ozean möglich, wo eine derartig lange, von keinerlei Land unterbrochene Seestrecke zur Verfügung steht. Hier fand auch die zweitlängste bekannt gewordene Reise einer Flaschenpost statt, die 18 559 Kilometer lang war. Sind diese durch Flaschenposten, wenn auch in jahrelanger Reise überbrückten Entfernungen schon an sich erstaunlich, so werden sie es noch mehr, wenn man bedenkt, daß die Flaschen natürlich nicht die berechnete Strecke in der Luftlinie zurückgelegt haben werden. Man kann damit rechnen, daß mindestens 30 000 Kilometer wirklich erledigt wurden und kommt damit auf eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von etwa 15 Kilometer pro Tag, die immerhin nicht ganz unbeträchtlich ist.

28 000 Autogramme

Die Leidenschaft eines Globetrotters

Hauptmann ist wieder aufgetaucht. Nicht Gerhart, sondern Anton. Er ist eine berühmte Persönlichkeit, denn er kennt alle Großen dieser Erde, weil Anton, der Unentwegte, Autogramme sammelt. Er ist jener Mann, der vor Jahren bereits ein Buch mit vielen tausend Unterschriften beisammen und dann das Pech hatte, den Arabern in die Hände zu fallen. Die verbrannten kurzerhand das Album, aber Anton dachte, das sei noch besser, als wenn sie ihn verbrannt hätten, und begab sich aufs neue auf die Jagd. Und man muß sagen, er ist von einem unheimlichen Eifer besessen, hat die Erde bereits dreimal zu Fuß umwandert und heute wieder 28 000 Unterschriften beisammen, darunter die von acht regierenden Königen, von zehn Präsidenten (auch Hindenburg fehlt nicht), von 34 Kardinälen, 22 Ministerpräsidenten usw. Anton Hauptmann betreibt die Sache nicht als Sport, sondern als Geschäft. Er will noch 2000 Unterschriften sammeln, dann sucht er sich einen reichen Amerikaner, dem er sein Album, das einzig in der Welt dasteht, für 100 000 Dollar anbieten will.

Schiffsjungenjubiläum

400 Jahre Schiffsjungen in Stockholm

Die Schiffsjungen der schwedischen Flotte werden bald ihr 400jähriges Jubiläum feiern können, denn sie wurden schon in einer Verordnung Gustav Vasas 1535 genannt. Die Institution der Schiffsjungen in Schweden ist wohl die älteste ihrer Art in der ganzen Welt. Im Alter von 15 Jahren werden die Schiffsjungen in die Dienstrolle eingetragen und dienen vorläufig zweieinhalb Jahre an Bord eines Schiffes. Nach dieser ePriode arbeiten sie als vollwertige Seeleute sechseinhalb Jahre. Schweden hat zwei Vorbereitungsanstalten für Schiffsjungen, die eine an der Westküste in Marstrand für 170 Schiffsjungen, und die andere an der Ostsee in Karlskrone für 280 Jungen. Während der Schulung erhält der Schiffsjunge Unterricht auch in allgemeinen Schulfächern, aber ein großer Teil der Zeit wird für Navigation auf Segelschiffen verwandt, weil die Marinesachverständigen der Ansicht sind, daß ein Segelschiff mehr geeignet sei, die Mannschaft zu kühnen, energischen und rührigen Seeleuten heranzubilden. Da Schweden praktisch vom Meere umringt ist, so braucht es eine durch natürliche Veranlagung und Uebung seetüchtige Rasse. Die erste Staatliche Navigationsschule Schwedens wurde in Stockholm vor 275 Jahren gegründet und ihre gegenwärtigen Statuten wurden 1728 bestätigt. Schon im Mittelalter war Stockholm einer der bedeutendsten Handelshäfen auf der Ostsee. 1840 wurde „eine schwimmende Navigationsschule" für die Handelsschiffahrt gegründet. 1850 kam die „Abraham-Rydberg-Stiftung" zustande, die den Bau spezieller Schulschiffe bezweckte. Dank dieser Stiftung wurden in Schweden besonders tüchtige Seekapitäne herangebildet. Nach einigen Jahren wird die „Schwedische Gesellschaft der Seekapitäne" ihr 200jähriges Jubiläum feiern. Außerdem aber haben die Dampfschiffskapitäne sich zu einer besonderen Gesellschaft zusammengeschlossen, die bald 75 Jahre alt wird.

Kein Wettrüsten, nur ein friedlicher Wettstreit!

Kriegsfanfaren des Generaloberſten von Seeckt

Herr von Seeckt, wie denken Sie sich das?

In der allgemeinen Offiziersgesellschaft in Zürich sprach Generaloberst von Seeckt über „Moderne Grundsätze der Landesverteidigung". von Seeckt führt aus:

Vom militärischen Standpunkt aus, ohne jede Berücksichtigung des nationalen Standpunktes, muß man mit dem letzten Krieg unzufrieden sein. Als Staatsmann muß man suchen, ob nicht ein künftiger Krieg rascher zu Ende geführt werden kann. Die Entscheidung brachte im letzten Krieg das Uebergewicht der Masse. In einem neuen Krieg wird wiederum entscheidend sein, wer die größere Masse zur Verfügung hat, auf welche Seite sich ein neues Amerika stellen wird. Eine soldatische Ausbildung dieser großen Massen kann aus Zeitmangel nicht mehr erfolgen. Angesichts der brutalen Massenwirkung fragt man, wo der Geist der Kriegführung bleibe. Die Kriegspläne der Staaten, vorab Deutschland, suchten durch eine rasche Entscheidung den Krieg baldigst zu Ende zu führen. Sie fanden Ausdruck in einer großen stehenden Armee mit langer Dienstpflicht. Die nachher neu aufgestellten Heere mit abgekürzter Ausbildung sanken ständig an Wert, trotz dem guten Geist, wodurch sich der Krieg verlängern mußte. Es kam zum Stellungskrieg und damit zum Ende einer raschen Operation. Auf einem engen Kriegsschauplatz waren zu viel Menschen, was Operationen unmöglich machte, und die Fronten erstarrten vom Meere bis zur Schweizergrenze, wie auch an anderen Fronten.

Mit der allgemeinen Wehrpflicht hat auch der innere Wert der Heere, rein militärisch und moralisch, gelitten. Bei Voraussetzung gleicher Vaterlandsliebe und Hingabe ist klar, daß der lang dienende Berufssoldat dem anderen überlegen sein muß. Die politischen Einwirkungen zielten auf Verminderung der Dienstzeit, während anderseits eine schnellsteigende Entwicklung der Waffentechnik einsetzte. War noch 1870 die militärische Ausbildung einfach, so stellt die neueste Periode steigende Ansprüche an den Soldaten. Diese neue Kriegskunst den Massen beizubringen, wird immer schwieriger. Die Verantwortung, militärisch nicht genügend ausgebildete Truppen in den Krieg zu führen, wächst.

Der Geist eines Volksheeres wie eines Berufsheeres soll national sein. Neben der Gesinnung aber benötigt der Soldat zur Erfüllung seiner strengen Pflicht einer soldatischen Erziehung, einer ganz besonderen geistigen und seelischen Schulung.

Schließlich stellt sich die Frage, ob diese Riesenzahl der Armeen für die Landesverteidigung notwendig ist. Das Ziel einer schnellen Entscheidung wurde im Weltkriege nicht erreicht; die lange Dauer brachte die wirtschaftliche, politische und zahlenmäßige Uebermacht. Das Wachsen der Masse und das Sinken der Qualität hinderten den Entscheid durch eine Operation des Feldherrn. Das Volksheer birgt die Gefahr, daß ein Rückschlag eine Staatskatastrophe zur Folge haben kann.

Das alles führt zu der Schlußfolgerung, daß die Zeit der Massenheere vorüber ist. Die Zukunft bringt kleine, bewegliche Heere, geeignet für rasche Operationen, die wieder dem Geiste zum Siege verhelfen gegenüber der Materie. Die Entscheidung muß von den beweglichen Heeren gesucht werden, bevor die Masse in Bewegung kommt. Dieser Gedanke ist kein Verzicht auf das Volksheer, auf die Landesverteidigung, sondern die Forderung eines Berufsheeres in Verbindung mit einer milizartigen Einrichtung. Zur Durchführung schlägt Seeckt vor, daß im Friedensheer Freiwillige eingestellt werden sollten mit etwa sechsjähriger Dienstzeit. Die Stärke dieser Friedensheere wäre möglicherweise durch internationale Abkommen festzulegen. In ihnen würde kein Anreiz zu einem Wettrüsten liegen, höchstens zu einem Wettstreit in Organisation, Ausbildung und Bewaffnung. Dieses Berufsheer muß zu steter Verwendung bereit sein und bedarf keiner Mobilisation, keiner Mannschaftsergänzung. Daneben muß ein hochwertiges Ausbildungspersonal bestehen, das die militärische Ausbildung des Volksheeres leitet. Dessen Aufgabe ist die passive Verteidigung des Landes, und nur hierzu soll es vorbereitet sein. Es beruht auf der gesetzlichen allgemeinen Dienstpflicht. Notwendig ist dazu eine militärische Jugenderziehung. Eine Rüstungsindustrie hat den ersten Bedarf von Kriegsmaterial für das Berufsheer herzustellen und zu ergänzen. Durch rasche Umstellung muß sie auch den gesteigerten Anforderungen des Krieges genügend können. Für das Volksheer dagegen bedarf es keiner riesigen Vorräte, sondern nur einer Vorbereitung der Industrie auf rasche Umstellung zur Herstellung von Kriegsmaterial, wozu staatliche Subventionen und die Bereitstellung von Rohstoffen erforderlich sind. Mit diesen Gedanken und Vorschlägen versucht Seeckt, dem Menschengeist wieder die Stellung in der Kriegskunst zu geben, die ihm die Materie rauben wollte.

Probleme und Möglichkeiten

Des preußischen Finanzausgleiches

Erklärungen des Ministerialdirektors Dr. v. Leyden

Der Leiter der Kommunalabteilung des Preußischen Ministeriums des Innern, Ministerialdirektor von Leyden, hielt am Donnerstag, den 16. Januar, abends im Plenarsitzungssaal des Preußischen Staatsrates einen Vortrag über das Thema „Probleme und Möglichkeiten eines preußischen Finanzausgleichs".

Der Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern, zwischen dem Staat und der Gesamtheit der Gemeinden und zwischen den einzelnen Gemeinden hat an und für sich dasselbe Ziel, eine der vorhandenen Aufgabenverteilung entsprechende Verteilung der Einnahmen vorzunehmen. Als Folge der geschichtlichen Entwicklung und der grundsätzlich anerkannten Universalität der Zuständigkeit für die Selbstverwaltung hat sich eine Aufgabenteilung vollzogen, bei der die Aufgaben der Gemeinden gegen Reich, Staat und gegen die nichtöffentliche Wirtschaft im allgemeinen fest abgegrenzt sind. Die Aufgaben der Gemeinden und die für sie notwendigen Ausgaben könnten nicht fortgedacht werden, selbst wenn die Gemeinden fortgedacht werden könnten. Ein Fortfall der kommunalen Selbstverwaltung würde aber keine Vereinfachung und Verbilligung, sondern eine Komplizierung und Verteuerung des öffentlichen Verwaltungsapparates bedeuten. Wenn man zu dem gegebenen Thema das bisher allein vorliegende Ergebnis der Reichsfinanzstatistik für 1926 zugrunde legt, so ist hierbei die Gesamtverschiebung, die in der Zwischenzeit eingetreten ist, im Auge zu behalten, eine Verschiebung, deren Ergebnis stark zu Ungunsten der Ausgabenseite der Gemeinden ausfällt, besonders infolge der Zunahme der Wohlfahrtslasten als Folge der reichsgesetzlichen Regelung der Folgen der Arbeitslosigkeit. Ueberprüft man für die preußischen Gemeinden die Verteilung des Zuschußbedarfes auf die einzelnen Verwaltungszweige und die einzelnen Gemeindegrößengruppen, so ergibt sich, daß Polizei, Schule und Wohlfahrt allein mehr als 50 Proz. des Zuschußbedarfes ausmachen, daß die einzelnen Verwaltungszweige aber in den einzelnen Gemeindegrößengruppen einen sehr verschiedenen Anteil am Zuschußbedarf beanspruchen.

Der Zuschußbedarf wird in der Gesamtheit und in den einzelnen Gemeindegrößengruppen gedeckt durch die Ueberschüsse aus den großen Versorgungsbetrieben, durch direkte und indirekte Steuern. Hierbei ist insbesondere die Bedeutung der ungedeckten Fehlbeträge auf die Kassenlage zu beachten, woraus allein sich schon die Dringlichkeit der Reichsfinanzform ergibt, wenn anders eine Erhöhung der Realsteuern vermieden bzw. ihre Senkung erreicht werden soll. Auf der Einnahmeseite ist ein Finanzausgleich im wesentlichen nur bei den Reichssteuerüberweisungen (Einkommensteuer, Körperschaftssteuer, Umsatzsteuer) möglich. Als erstes großes Problem erhebt sich hier die Frage des Anspruchs auf das örtliche Aufkommen, wobei zu bedenken ist, daß der Anspruch auf unbedingte Erhaltung des örtlichen Aufkommens ebenso unberechtigt ist, wie es eine völlige Nichtberücksichtigung des örtlichen Aufkommens wäre.

In seinen weiteren Ausführungen erörterte Ministerialdirektor von Leyden hinsichtlich der Reichsüberweisungssteuern den Unterschied zwischen dem Reichsschlüssel und dem geltenden preußischen Landesschlüssel und erklärte, aus welchen Gründen sich der preußische Landesschlüssel (sogen. relative Garantie) für die Vergangenheit rechtfertige. Der Redner besprach weiter den anderen Weg, einen Lastenausgleich auf der Ausgabenseite zu suchen, und zeigte, daß hierfür Polizei- und Schullasten, nicht aber die Wohlfahrtslasten in Betracht kommen können.

Unter Hinweis darauf, daß äußerste Sparsamkeit und die Vermeidung von Mehrausgaben kategorisches Gebot der Gegenwart sind, wurde ferner die Frage besprochen, in welcher Weise die durch einen solchen Lastenausgleich eintretende Entlastung für eine Steuersenkung nutzbar gemacht werden kann. Die gemeindlichen Realsteuern sind diejenigen Steuern, deren Senkung am unmittelbarsten den im Augenblick am meisten betroffenen Steuerschuldnern und Steuergläubigern zugute kommen würde. Hierbei ist natürlich nicht an eine schematische Steuersenkung zu denken, sondern möglich ist allein eine individuelle Steuersenkung, bei der für jede Gemeinde das Maß der Steuersenkung dem Maße der Entlastung entspricht und die Beweglichkeit dieses Einnahmefaktors erhalten bleibt.

Wenn der Lastenausgleich im wesentlichen auf der Ausgabenseite gefunden und durch eine entsprechende Steuersenkung ausgeglichen wird, verliert die Verteilung der Ueberweisungssteuern im wesentlichen die Bedeutung einer Lastenausgleichsfunktion. Unter dieser Voraussetzung zeigt die Verteilung nach dem Reichsschlüssel erhebliche Vorteile und entspricht auch am besten der Belastung der Gemeinden mit Polizei-, Schul- und Wohlfahrtslasten. Es muß aber zugegeben werden, daß die Anwendung dieses Schlüssels eine Mindestgarantie für die Gemeinden mit sehr geringem örtlichen Aufkommen bedingt, die umso stärker sein müßte, wenn das Recht zur Erhebung kommunaler Zuschläge zur Einkommensteuer oder ihr Ersatz durch eine gemeindliche Kopfsteuer nicht in die Tat umgesetzt würden.

Als Ergebnis der Untersuchung stellte der Vortragende fest, daß ein befriedigender und wirksamer Finanzausgleich für die preußischen Gemeinden nur unter der Voraussetzung erreicht werden könne, daß das Reich dem Staat die zur Entlastung und zur Steuersenkung erforderlichen Mittel bereitgestellt und daß der Staat den Lastenausgleich vornimmt, indem er in Höhe der ihm zu diesem Zweck vom Reich überwiesenen Mittel den Gemeinden Lasten abnimmt.

Der abergläubische Neuyorker

Nicht niedriger ziehen! / Die böse Dreizehn / Ein Bräutigam springt aus dem Zug / Die todbringende Leiter / Astor und die schwarze Katze /

Newyork ist die größte Stadt der Welt. Newyork beherbergt die erfolgreichsten Leute der Erde, hat die bestfundierten wissenschaftlichen Institute und den geregeltsten Verkehr. Und dasselbe Newyork hat den unausrottbarsten, zutiefst im Herzen und im Hirne seiner Bewohner verwurzelten Aberglauben.

Nicht einmal einen besonders amerikanischen Aberglauben, sondern sozusagen einen Extrakt aus allen Aberglauben der Erde. Was andere Völker zum größten Teil längst als überwunden belächeln, davor hat der Newyorker eine Heidenangst, und würde sich eher von seinem Gelde trennen, als daß er irgendwie etwas täte, was ihn mit diesem Aberglauben in Widerspruch bringen könnte.

Da ist z. B. vor langen Jahren ein Deutscher nach Amerika gekommen und hat es weit gebracht, er wurde Präsident einer großen Gesellschaft, die im 18 Stockwerk eines Wolkenkratzers ein ganzes Stockwerk bewohnte. Das Unternehmen entwickelte sich immer mehr, und die Räume wurden zu eng. Zufällig hörte der deutschstämmige Präsident, daß im neunten Stockwerk desselben Hauses eine noch größere Wohnung als die seiner Gesellschaft frei wurde. Er fuhr hinab, besichtigte die Räumlichkeiten und mietete sie kurz entschlossen. Als er diese Tatsache seinem ersten Prokuristen, einem hundertprozentigen Amerikaner, mitteilte, wurde dieser eiserne Bursche bleich und sank in einen Sessel. „Man zieht nicht nach unten — das bringt Unglück", stöhnte er. Der Präsident lachte ihn aus und erwähnte die Sache nicht weiter. Aber der Mund blieb ihm offen stehen, als er am nächsten Tage eine Abordnung seiner Angestellten, zusammengesetzt aus Gehaltsempfängern jeglicher Stufe, empfing, die ihn beschwor, doch den Mietskontrakt rückgängig zu machen. Noch nie habe eine Firma Erfolge gehabt, die in eine niedriger gelegene Wohnung übergesiedelt sei — und die Abordnung der Angestellten machte sich anheischig, das Reugeld für den rückgängig zu machenden Vertrag durch eine Sammlung aufzubringen, da man alles Interesse daran habe, dafür zu sorgen, daß der Firma kein Schaden geschehe. Was sollte der Präsident tun? Er fügte sich der Mehrheit und mietete eine Wohnung im 21. Stock.

Da wir gerade von Stockwerken sprechen: man muß weit laufen in Newyork, um ein dreizehntes zu finden. Nach dem zwölften kommt das vierzehnte — das ist ein ungeschriebenes Gesetz, das strenger gehalten wird, als alle Alkoholverbotsvorschriften. Trotz der immer steigenden Wohnungsnot müßte ein Hausbesitzer, der sich diesem Brauch nicht fügte, damit rechnen, daß ihm zumindest ein Stockwerk, nämlich das dreizehnte, leer stehen bliebe — aber es gibt zahllose Leute, die überhaupt ein Haus nicht beziehen würden, in dem ein dreizehntes Stockwerk besteht. Der Amerikaner, und ganz besonders der Newyorker, hat eine geradezu irrsinnige Angst vor dieser harmlosen Zahl, würde sich nie als dreizehnter an einen Tisch setzen und nie am dreizehnten des Monats irgendeine halbwegs wichtige Handlung begehen. Ja, es ist vorgekommen, daß ein jüngerer Mann aus dem anfahrenden Zuge heraussprang, als er bemerkte, daß er der dreizehnte im Wagen war. Er hätte ja einfach in den nächsten Wagen gehen können — aber er fuhr zu seiner Verlobung, und da mußte die Zahl dreizehn ganz, völlig ausgeschaltet bleiben!

Ein besonderer Newyorker Aberglaube ist die Angst vor der Leiter. Der Newyorker ist im Straßenverkehr der kaltblütigste Geselle der Welt; er kann ein Klavier über sich an einem dünnen Drahtseil in der Luft schweben sehen und er wird darunter weggehen, ohne seinen Schritt auch nur um eine Sekunde zu beleunigen; er fährt mit seinem Motorrad wie der leibhaftige Teufel durch die verzwicktesten Hindernisse hindurch. Sieht er aber eine Leiter quer über die Straße an einem Hause gut und solide befestigt, so kann er noch so große Eile haben — er wird einen weiten Bogen und noch drei Kreuze schlagen. Denn wer unter einer Leiter durchgeht, stirbt im selben Jahre — daran ist nun durchaus nichts zu ändern. Auf einem ähnlichen Niveau steht die Angst vor schwarzen Katzen. Wem ein solches Tier über den Weg läuft, dem mißlingt zumindest im selben Monat alles, was er beginnt. Man hat große Bankiers gekannt, die zur Börse fuhren — eine Handlung, die für den Vollblutamerikaner ungefähr die gleiche Bedeutung hat, wie für den Frommen eine Wallfahrt nach Lourdes — die ihren Chauffeur umdrehen und einen gewaltigen Umweg machen ließen, wenn sich eine schwarze Katze nur von weitem zeigte. Dem Haupte der Familie Astor sagt man diesen Aberglauben in besonders starkem Grade nach; er ist zu spät zur Trauung seiner Tochter gekommen, weil irgendein Dämon in schwarzer Katzengestalt seinen Weg kreuzte.

Der verbreiteste aller Aberglauben aber in Newyork selbst sowohl, wie in ganz Nordamerika ist der, daß von drei Leuten, die sich eine Zigarette an demselben Streichholz anzünden, in der nächsten Zeit sicher einer stirbt. In Europa ist dieser jüngste Aberglaube schon wieder so gut wie ausgestorben. Es ist deshalb psychologisch so interessant, weil man seinen Ursprung genau feststellen kann: er stammt aus dem Schützengraben und hat eine höchst reale Unterlage. Man war nämlich der wohlbegründeten Meinung, daß der Feind das Aufflammen eines Streichholzes gern benutzte, um in der Dunkelheit mit einigermaßen sicherem Ziele zu schießen. Für zwei Personen war gerade noch zum Anzünden der Zigarette Zeit — beteiligte sich der dritte, so wurde nach der allgemeinen Soldatenmeinung der Feind aufmerksam und gab Feuer. Aus dieser Beobachtung ist jener Aberglaube entstanden, den das letzten Grundes recht kindliche Gemüt des Yankees länger bewahrt hat und bewahren wird als das europäische.

Wien

Es gelingt mir zu später Stunde — 11 Uhr nachts —, einen Taxichauffeur zum Halten zu bewegen; eigentlich scheint er die Absicht zu haben, nach Hause zu fahren. Ich rufe ihm die Adresse zu und will eilig einsteigen, es regnet nämlich. Da sagt er sehr entschieden: „Steigen Sie aus, Herr! In die Josephstadt fahr i net. Da war i heut schon.

Aus Gelsenkirchen

Jahresbilanz
der Gelsenkirchener Klempner-Innung
Lebhafte Aussprachen

(—) Der Obermeister Beer eröffnete und leitete die Generalversammlung der Klempner-Innung Gelsenkirchen. Den Jahresbericht erstattete Geschäftsführer Dr. Bäumer, der sich über die treibenden Kräfte in unserer heutigen Wirtschaft verbreitete und daran anschließend über die einzelnen Arbeiten in den einzelnen Handwerksorganisationen. Ferner sprach er über die Kleinarbeit, welche im Innungs-Ausschuß und in der Innung geleistet worden ist. Die Ausführungen wurden mit größtem Interesse von der Versammlung verfolgt. Anschließend gab Herr Westhoven den Kassenbericht.

Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: Als Obermeister wurde Herr Beer einstimmig wiedergewählt, ebenso die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Brün und Poetel. Als Kassenprüfer fungieren für das folgende Jahr die Herren Westhoven und van Nissenbeck. Als Vertreter zur Innungs-Ausschuß-Vollversammlung wurde Herr Spitker neugewählt. Der Haushaltsplan wurde in zweifacher Form vorgelegt. Es entspann sich darüber eine recht lebhafte Aussprache. Bei der Abstimmung wurde der vom Vorstand vorgelegte Haushaltsplan angenommen.

Als Versammlungstag wurde der Dienstag festgelegt. Es sollen vier Pflichtversammlungen in den Quartalen stattfinden und acht weitere Versammlungen, welche nicht besuchspflichtig sind. Die Versammlungen finden am 2. oder 3. Dienstag im Monat statt, und zwar um 6 Uhr.

Ueber die Vorbereitungen zur Tagung des Handwerkerbundes in Gelsenkirchen in der ersten Hälfte des September berichteten Obermeister und Geschäftsführer. Man beschloß, in der nächsten Versammlung die'en Punkt einer eingehenden Beratung zu unterziehen. Zum Schluß entspann sich noch eine lebhafte Aussprache über die Westdeutsche Versicherungsanstalt.

Kurse in Gelsenkirchen
Beginn der Sprechkurse

(-) Der unter Leitung von Herrn Dr. Weller stattfindende Sprechkursus beginnt für die Teilnehmer des Stadtteils Gelsenkirchen: Donnerstag, abends um 8 Uhr, im Sitzungszimmer des Wohlfahrtsamtes Gelsenkirchen, Neumarkt 3.

Beginn des Lau'enkursus

An den vom städtischen Jugendamt im Stadtteil Gelsenkirchen eingerichteten Lautenkursen können noch einige Jugendliche teilnehmen. Die Kurse stehen unter Leitung des bewährten Lau enspielers Robert Kothe, und finden einstweilen statt im Sitzungszimmer des Wohlfahrtsamtes Gelsenkirchen, Neumarkt 3.

Der Abendkursus — Montags 20 Uhr — hat bereits am 27. 1. begonnen. Der Nachmittagskursus — Mittwochs 18,15 Uhr — beginnt am 29. 1. Die Teilnehmergebühr beträgt bei wöchentlich 1 Unterrichtsstunde monatlich 3 Mark.

(—) Die Laienspielvereinigung „Germania 81" Gelsenkirchen-Bismarck brachte zu ihrem Lustspielabend am Sonntag im Mehringschen Saale das dreiaktige Lustspiel: „Eine nette Familie" zur Aufführung. Abgesehen von kleinen Unebenheiten einiger Rollen war die Aufführung gut. Flottes Zusammenspiel u. gute Darstellung der einzelnen Charaktertypen lösten bei den zahlreich erschienenen Gästen wahre Lachstürme aus. Aber auch die gediegene Bühnenausstattung trug viel zum Gelingen der Aufführung bei. Die Vereinigung hat mit der Aufführung bewiesen, daß sie auch auf diesem Gebiete sehr Gutes zu leichen vermag.

Freispruch eines Gelsenkirchener Kraftwagenführers

Zwischen Auto und Sprengwagen totgedrückt

Schwerer Verkehrsunfall in Gelsenkirchen

(—) Vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen hatte gestern ein tragischer Unglücksfall, der sich im August vorigen Jahres auf der Straße in Gelsenkirchen ereignete, ein Nachspiel. Auf der Anklagebank saß der Kraftwagenführer Philipp Liesenfeld aus Gelsenkirchen, dem fahrlässige Tötung zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte hat durch einen unglücklichen Ruck seines Kraftwagens den Tod eines jungen Mannes auf der Wilhelminenstraße in Gelsenkirchen herbeigeführt. Die Beweisaufnahme ergab folgenden Sachverhalt: Der Angeklagte kam mit seinem Kraftwagen aus der Richtung Horst und befand sich auf der Fahrt zum Alten Markt in Gelsenkirchen. Auf der Wilhelminenstraße wurden zu jener Zeit Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, die ziemlich beendet waren. Die ausgebesserten Stellen waren frisch mit Sand bestreut und mit Wasser besprengt worden. Ein Sprengwagen hielt noch auf der Straße, als der Angeklagte die ausgebesserten Stellen passierte. Er war eben etwa 100 Meter über die Einmündung der Grenzstraße in die Wilhelminenstraße hinausgefahren, da kam er an einen offenen Kanalschacht, der mit Schutz- und Warnungszeichen umstellt war. Der Angeklagte, der ein mäßiges Tempo eingeschlagen hatte, begann vorsichtig um den Kanalschacht herumzufahren und bog nach links auf die mit Wasser besprengten ausgebesserten Stellen ab. In dem Augenblick, als er dann wieder auf die rechte Straßenseite abbiegen wollte, geriet sein Auto in eine schleudernde Bewegung auf der glitschigen Straße und drehte sich um sich selbst, so daß es mit dem Vorderteil in der Richtung nach Horst stand. Das Unglück wollte, daß in diesem Augenblick gerade der Sprengwagen an der Unfallstelle hielt. Vor dem Sprengwagen stand der Kutscher Krause, ein junger Mann von etwa 20 Jahren, der den Sprengwagen bediente. Das herumgeschleuderte Auto wurde gegen den Sprengwagen geworfen, und zwar so unglücklich, daß der junge Fuhrmann zwischen dem Auto und dem Sprengwagen zerdrückt wurde. Brustkorb und Rippen wurden ihm zerschmettert. Der Angeklagte lud den verunglückten jungen Mann auf sein Auto und schaffte ihn schleunigst in das Krankenhaus. Allein, kein Arzt konnte ihm mehr helfen. Die Verletzungen waren so furchtbar, daß der Mann gleich darauf starb. Für das Unglück wurde der Kraftwagenführer verantwortlich gemacht. Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage wegen fahrlässiger Tötung, aus der Erwägung heraus, daß der Mann vorschriftswidrig und fahrlässig beim Passieren des Kanalschachtes gefahren sei. In der gestrigen Verhandlung vor dem Strafrichter wies nun Rechtsanwalt Treesen, der die Verteidigung führte, nach, daß der Tod des Fuhrmanns nicht durch den Angeklagten verschuldet worden sei. Der Kraftwagenführer habe keine unzulässige Geschwindigkeit gehabt, und es sei ihm auch möglich gewesen, bequem um den Kanalschacht herumzukommen. Es handle sich hier um einen tragischen Unglücksfall, den der Angeklagte nicht verschuldet und daher auch nicht zu vertreten habe. Demgegenüber vertrat der Staatsanwalt die Auffassung, daß der Angeklagte fahrlässig gehandelt habe. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Gericht gelangte zu der Ueberzeugung, daß dem angeklagten Kraftwagenführer ein Verschulden nicht hat nachgewiesen werden können. Es sprach ihn daher auf Kosten der Staatskasse frei.

E'n ungetreuer Bürovorsteher
vor den Gelsenkirchener Schöffen

(—) Einem Gelsenkirchener Rechtsanwalt kam es schon lange verdächtig vor, daß sein Büro keine Ueberschüsse abwarf. Eines Tages kam er dahinter, daß sein sonst durchaus zuverlässiger und arbeitsamer Bürovorsteher die Gelder bereits längst eingenommen und darüber ordnungsmäßig quittiert hatte. Nur in den Akten fehlte der Zahlungsvermerk. Der Bürovorsteher hatte in ganz kurzer Zeit fast 5200 Mark unterschlagen. Er bekam gestern vor dem Schöffengericht Gelsenkirchen 5 Monate Gefängnis. Die Strafe soll ihm ausgesetzt werden, wenn er sich gut führt, 100 Mark Buße zahlt und zudem versucht, dem Anwalt die Summe nach besten Kräften zu ersetzen.

Lügen haben kurze Beine

In irgendeiner Nachbarschaft stieß man sich an der Räucherküche eines Metzgers. Es kam zu einem Zivilprozeß; denn ein Anwohner hatte eine Entscheidung dahin erwirkt, daß die Räucherküche nur etwa 8 Meter von seinem Hause entfernt stünde und er seine Fenster nicht öffnen könne. Nun kam der Metzger und erklärte in einer eidesstattlichen Versicherung bei einem Anwalt, daß die Räucherküche nicht acht Meter, sondern vier Häuser weit entfernt stünde. Für diese falsche eidesstattliche Erklärung darf er für einen Monat ins Gefängnis gehen oder eine Geldstrafe von 100 Mark zahlen.

Zwei Verkehrsunfälle

Ein Metzger kam mit seinem Lieferwagen in voller Fahrt aus der Grabenstraße in die Bismarckstraße in Bismarck eingefahren. Er hatte keine Signale abgegeben und schnitt dabei noch die Linkskurve. Ihm entgegen kam in der Bismarckstraße ein Motorradfahrer, der, um nicht überfahren zu werden, sein Rad in die Grabenstraße einlenkte. Hierbei kam er mit dem Lieferwagen zusammen und wurde nicht unerheblich verletzt. Der Metzger bekam 60 Mark Geldstrafe. — Auf der Bertastraße kam dem Radler G. der Werkmeister D. per Rad entgegen. Plötzlich bog D. linker Hand ab und fuhr dem G. in die Seite. G. flog im hohen Bogen von seinem Rad und blieb bewußtlos liegen. Er verlor einige Zähne und mußte einige Wochen seiner Arbeitsstelle fernbleiben. D. bekam 50 Mark Geldstrafe und muß G. als Schadenersatz eine Buße von 300 Mark zahlen.

Abgewiesene Klage eines Gelsenkirchener Bergmanns

Hilfsanschläger oder Abschlepper?

Bedeutsame Entscheidung für die Bergleute

(—) Mit einer Frage von grundsätzlicher Bedeutung hatte sich in erster Instanz das Arbeitsgericht in Gelsenkirchen, in zweiter Instanz das Landesarbeitsgericht in Essen, in dritter Instanz das Reichsarbeitsgericht in Leipzig und in letzter, entscheidender Instanz abermals das Landesarbeitsgericht in Essen zu befassen. Dem für die gesamte Bergarbeiterschaft sehr bedeutsamen Rechtsstreit lag folgender Fall zugrunde: Der Kläger ist auf einer Zeche in Gelsenkirchen tätig. Seine Beschäftigung besteht in der Hauptsache darin, daß er während der Kohlenförderung die durch eine mechanische Abschiebevorrichtung aus dem Förderkorb herausgedrückten Förderwagen in Empfang zu nehmen und dafür zu sorgen hat, daß sie in die richtigen Geleise zu den Kippern kommen, er muß dann die leeren Wagen wieder in den Förderkorb hineindrücken. Während der Seilfahrt muß er auf der oberen Bühne der Hängebank den Förderkorb bedienen, das Ein- und Aussteigen der Bergleute beaufsichtigen, die Türen des Förderkorbes öffnen und schließen und wenn zur Fahrt bei ihm alles fertig ist, dies durch ein mechanisches Signal an den Anschläger auf der Hängebank melden, der seinerseits, wenn auch bei ihm alles fertig ist, das Fahrsignal zur Fördermaschine weitergibt. Der Kläger ist der Ansicht, daß er wegen dieser seiner Tätigkeit im Sinne der für das Vertragsverhältnis der Parteien unstreitig geltenden Lohnordnung für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier als Hilfsanschläger gemäß § 32 der Lohnordnung zu entlohnen sei. Da er nun den Lohn als Abschlepper gemäß § 33 der Lohnordnung erhalten hat, fordert er für die bis Ende 1928 verfahrenen etwa 100 Schichten den Unterschied zwischen dem gezahlten Lohn und dem höheren Tariflohn der Gruppe Nr. 32 der Lohnordnung in der unstreitigen Höhe von 82,13 Reichsmark nach.

Das Arbeitsgericht in Gelsenkirchen und das Landesarbeitsgericht in Essen haben der Klage zugesprochen. Das Reichsarbeitsgericht in Leipzig hat das Urteil des Landesarbeitsgerichts aufgehoben und die Sache zur Verhandlung und Entschiedung an das Landesarbeitsgericht in Essen zurückverwiesen. Dieses hat nun jüngst folgende Entscheidung getroffen: Auf die Berufung der Beklagten wird das Urteil des Arbeitsgerichts in Gelsenkirchen aufgehoben. Die Klage wird abgewiesen, und der Kläger wird verurteilt, die sämtlichen Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

In den Entscheidungsgründen heißt es u. a.: „In erster Linie geht der Streit um die Frage, ob unter Hilfsanschläger im Sinne der Lohnordnung auch derjenige zu verstehen ist, der während der Kohlenförderung sich nur bereit hält, im Falle der Verhinderung des Hauptanschlägers für ihn einzuspringen, währenddessen aber andere Arbeit verrichtet und sonst eine Anschlägertätigkeit nur während der Seilfahrt ausübt. Das Reichsarbeitsgericht führt aus, daß der Kläger an sich gemäß § 5 Ziffer 16 des Tarifvertrages den höheren Schichtlohn eines Hilfsanschlägers nur dann zu beanspruchen habe, wenn er überwiegend am Arbeitstage Anschlägertätigkeit zu verrichten habe, was hier aber für den Kläger zweifellos nicht zutrifft, da er ja unstreitig eigentliche Anschlägertätigkeit nur während der verhältnismäßig kurzen Seilfahrt ausübt, im übrigen aber während der ganzen Schichtzeit anders bewertete Arbeit verrichtet. Sonst will aber das Reichsarbeitsgericht die Auffassung des Begriffes Hilfsanschläger so, wie sie der Kläger vertritt und wie sie mit ihm auch die Vorinstanzen angenommen haben, nur dann gelten lassen, wenn eine dahingehende Tarifübung festgestellt wird. Eine solche Tarifübung ist nun aber nach der übereinstimmenden Erklärung beider Parteien nicht feststellbar. Der Kläger selbst trägt vor, daß die Entlohnung der Arbeiter, die, wie der Kläger, nur während der Seilfahrt Anschlägerdienste tun, auf den einzelnen Zechen sehr verschieden gehandhabt werden, ohne daß die Tarifparteien bisher eingegriffen haben. Läßt sich aber aus einer Tarifübung die dem Kläger günstige Auffassung des Begriffes Hilfsanschläger nicht herleiten, so muß es nunmehr nach dem Revisionsurteil bei der Bestimmung des § 5 Ziffer 16 des Tarifvertrages sein Bewenden haben, worin es heißt: „Wenn zwei in der Lohnordnung verschieden bewertete Arbeiten von ein und demselben Arbeiter verrichtet werden, so ist der Lohn für die Arbeit zu zahlen, mit welcher der Arbeiter überwiegend beschäftigt wird." Nach der angeführten Tarifbestimmung kann dann aber der Kläger nicht mehr schlechthin den Schichtlohn eines Hilfsanschlägers verlangen. Der mit der Klage geltend gemachte Anspruch kann somit als begründet nicht mehr anerkannt werden. Die Klage mußte unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils abgewiesen werden."

Möhlmann bei Husten Katarrh 1.25 0.70

Die Piscatorbühne
zweimal in Gelsenkirchen-Buer

(—) Die Piscatorbühne ist, wie wir bereits mitgeteilt haben, zu einem Gastspiel in Gelsenkirchen am 4. Februar im Hans-Sachs-Haus verpflichtet (16 Schauspieler). Es gelangt zur Aufführung das hochaktuelle Schauspiel „Gequälte Menschen" von Crede. Sämtliche Plätze sind numeriert. Die Preise verstehen sich einschließlich Garderobe. Bei der guten Akustik und Uebersicht im Hans-Sachs-Haus ist jeder Platz ein guter Platz. — 1. Platz 2.50 RM, 2. Platz 2.— RM, 3. Platz 1,25 RM, 4. Platz 0,75 RM. Vorverkaufsstellen: Volksbuchhandlung Gelsenkirchen, Alsberg, Gelsenkirchen, Sammelkasse; Hermann Wilde, Alter Markt; Pianohaus Neyries, sowie bei den Funktionären der S. P. D. Am 15. Februar gastiert die Bühne in der Schauburg, Buer, in einer Nachtvorstellung.

Selbstmordversuch auf offener Straße
Ein Recklinghäuser Junge nimmt Salzsäure

* Recklinghausen, 26. Jan. Auf der Kunibertistraße in Recklinghausen beobachtete ein Polizeibeamter einen jungen Mann, der an einer Hausmauer lehnte. Als der Beamte sich um den Hilflosen bemühte, reichte der junge Mann ihm eine fast völlig geleerte Flasche mit Salzsäure. Der Beamte sorgte für seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus, wo ihm der Magen ausgepumpt wurde. Man hofft, den Lebensmüden noch retten zu können. Der 17jährige war am Samstag mit dem Zuge von Detmold gekommen, und hatte die Strecke von Hamm bis Recklinghausen, da er kein Geld mehr hatte, ohne Fahrkarte zurückgelegt. Was den jungen Mann zu dieser Tat Anlaß gegeben hat, ist noch nicht bekannt.

* Trier, 26. Jan. **Ein jugendlicher Held.** Ein 17jähriger Maurerlehrling aus Kleinblittersdorf hat bereits vier Mal ein Menschenleben vom Ertrinken gerettet. Das Preußische Staatsministerium hat dem heldenmütigen jungen Mann, trotzdem er die Großjährigkeit noch nicht erreicht hat, nunmehr die Rettungsmedaille am Bande nebst Urkunde verliehen.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes Willi Wett; für Lokales, Sport und Feuilleton Paul Klole; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill; für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Sport-Genies
Namen, die im Sport zu Weltruhm kamen

Der Schwimmer Arne Borg wird in diesem Jahre keine Einzelkämpfe mehr bestreiten, er will nur noch Wasserball spielen. Damit tritt einer der größten Sportkönner vom Schauplatz ab, ein Schwimmer, der ein sportliches Genie war.

Genies hat es zu allen Zeiten auf allen Gebieten gegeben, wenn auch unser Jahrhundert etwas gar zu freigebig mit der Verleihung dieses höchsten Titels sein mag. Gerade beim Sport ist die Grenze zwischen Befähigung, Veranlagung, Talent und Begabung einerseits und dem Genie andererseits scharf gezogen. Unbestechlich und klar gilt nur eins: Die Zahl, der Rekord! Kämpfer brauchen keine Sieger, Sieger keine Meister und Meister keine Genies zu sein.

•

Im Welt-Tennis des letzten Jahrzehnts stehen große Namen. Allen voran die Franzosen. Henri Cochet Weltmeister und Führer der Rangliste. Dann Renee Lacoste, der gefürchtete „Alligator". Oder Jean Borotras wildes Temperament. Das sind Frankreichs „Drei Musketiere", die unbesieglichen Hüter des Davis-Pokals. Jeder einzelne ein Virtuose des weißen Sports. Jeder von ihnen schlug einen Vierten: William T. Tilden, das Genie. Acht Jahre beherrschte der Amerikaner das Tennis zweier Welten. Acht Jahre stand „Big Bill" als unschlagbarer Meister an der Spitze des weißen Sports. Und noch heute, wo er einer neuen Generation unterlag, ist er der Größte von allen. Unnachahmlich sein herrlicher Stil, unerreichte Eleganz und Technik seiner Schläge. Cochets Hände, Lacostes Kopf und Borotras federnde Beine .... Das war Tilden.

•

Bei allen leichtathletischen Treffen der Welt in den letzten Jahren geschah dasselbe. Nach den Rennen der Staffeln und Sprinter wechselte das Bild der Kämpfer. Mächtige blonde Athleten erschienen, lichtblaue Trikots mit hellem Kreuz drängten sich am Start der langen Strecken — die Finnen! Mitten unter ihnen ein stilles blasses Gesicht. Scheu und bescheiden immer im Hintergrund: Nurmi, das Genie. Weit und raumgreifend sein geschmeidiger Stil. Hochaufgerichtet den schmächtigen Leib. Mit unheimlichem Gleichmaß Runde um Runde. So lief Nurmi sein Rennen gegen die Stoppuhr. Denn Menschen als Gegner gab es für ihn nicht.

•

Unser Jahrzehnt verhalf dem Faustkampf zu ungeahntem Ansehen. Aus den verachteten, ja verbotenen Schlägereien früherer Jahre wurde zuerst Sport, dann Geschäft und schließlich der gewaltige Magnet für große Zuschauermassen. Groß ist die Zahl der Meister, größer noch die der Lieblinge im Ring. Georges Carpentier, Frankreichs Nationalheld, oder Tunney, der allerdings seinen Boxer-Ruhm mit Philosophie in Mißkredit brachte, und sein letztes „Opfer": Jack Dempsey, das Genie. Mit der ungeheuren Schlagkraft des Schwergewichts, der blitzschnellen Gewandtheit mittlerer Klassen und dem hemmungslosen Kampfgeist der „Kleinen" machte sich Dempsey zur Einzelerscheinung zwischen den Boxern aller Zeiten. Dann kamen geistige Fähigkeiten, tollkühner Mut und vor allen Dingen die spielende Eleganz des sprungbereiten Raubtiers. Gerade diese hob ihn aus Klassen hervor, riß ihn aus den Seilen des Rings zum Weltruhm.

Tilden war für die Welt eine Offenbarung. Nurmis Märchenzeiten grenzten gewiß ans Unglaubliche, Babe Ruth mag Millionen von Yankees in Raserei versetzt haben, auch Charles Hoff übersprang in Frack und Zylinder mit dem Stab die 4 Meter. Arne Borg mag wie ein Torpedo über alle Strecken der Schwimmer jagen, jeder mag Erstaunliches geleistet haben, aber die Erscheinung Oskar Mathiesens ist in der Geschichte des Sports ohne Beispiel. 1908 errang der damalige norwegische Meister die Weltmeisterschaft für Eisschnellläufer über 1500 Meter zu Davos. Das war der Auftakt zu einer sportlichen Laufbahn ohnegleichen. Sein Ruhm steigerte sich von Jahr zu Jahr, bis er 1914 den Höhepunkt erreichte. Er beherrschte sämtliche Eisrennstrecken als überlegener Weltmeister. Der vielbewunderte Eissprinter war auch in den Mittelstrecken auf der Welt nicht zu schlagen, wie er ebenso über die 10 Kilometer keinen ebenbürtigen Gegner fand. Und das für die Dauer von einem ganzen Jahrzehnt. Als nun im Vorjahre — 20 Jahre nach Mathiesens erster Weltmeisterschaft — das Olympische Banner über dem Eisstadion im Engadin flatterte, wo schon die dritte Generation der Sportjugend um Sieg und Ehre kämpfte, kam der alte Meister noch einmal.

„Konink Oskar", wie ihn seine Heimat nennt, der König des Eislaufs, geht noch einmal an den Start. Auf dem Stadion, der ihm das Leben bedeutete, der ihm die Bewunderung der Welt verschaffte, setzt der Altmeister wieder über die Stätte seiner Triumphe, über das blanke Eis der Davoser Bahn. In wundervollem Stil rast Norwegens Stolz durch die Kurven. Spritzend zerstäubt das Eis unter klirrendem Stahl. In rasender Fahrt fliegt der Vierzigjährige durchs Ziel. Erwartungsvolles Schweigen über der riesigen Bahn, dann weiß es die Welt: Oskar Mathiesen lief wieder Weltrekord.

Einen Augenblick fassungsloses Staunen vor dem größten der Meister. Mit 40 Jahren brach er den Weltrekord, den er 19 Jahre hielt. Einen Tag später lief er als erster Eisläufer die 500 Meter in 43 Sekunden. Stolz darf Norwegen auf seinen Sportsohn sein.

BILDERSCHAU VOM TAGE

Drohende Stillegung der Rohrbachwerke



Die Berliner Rohrbach-Metallflugzeugbau-Gesellschaft, die namentlich durch den Bau von Großflugbooten weltbekannt geworden ist, wird in kürzester Zeit ihren Betrieb schließen müssen, da infolge des Sparprogramms der Reichsregierung das Reichsverkehrsministerium keine Subventionen mehr zur Verfügung stellen will. Der Chef der Werke ist der Flugzeugkonstrukteur Dr. Rohrbach (im Ausschnitt).

Lindbergh und Köhl treffen sich in Amerika



Bei seinem letzten Besuch in den Vereinigten Staaten traf Hauptmann Köhl auch mit dem ersten aller Ozeanflieger, Oberst Lindbergh, zusammen. Im Bilde: Lindbergh begrüßt Frau Köhl — links Hauptmann Köhl — im Flugzeug sitzend Lindberghs Gattin.

Englisches Marinehilfsschiff gesunken



Im Golf von Biskaya ist der englische Marineschleppdampfer „St. Jenny" im Sturm gesunken und hat von seiner 28köpfigen Besatzung 3 Offiziere und 20 Mann mit in die Tiefe genommen. Die „St. Jenny" wurde zum Schleppen von Zielscheiben benutzt, die für die Schießübungen der Flotte dienen. Mit einer solchen Zielscheibe zeigt unsere Aufnahme den Schlepper.

Dr. Quarck gestorben



Der bekannte sozialpolitische Schriftsteller und langjährige sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Max Quarck, einer der geistigen Führer der Sozialdemokratie, ist am 21. Januar im Alter von 69 Jahren nach längerem Leiden in Frankfurt am Main gestorben.

Von Payers Austritt



Vizekanzler a. D. von Payer, der alte Führer der süddeutschen Demokraten, hat seine nAustritt aus der Deutschen Demokratischen Partei Württembergs erklärt, nachdem diese Partei zusammen mit der Deutschen Volkspartei in die aus Deutschnationalen und Zentrum bestehende württembergische Regierung eingetreten war.

Präsident der Reparationsbank?



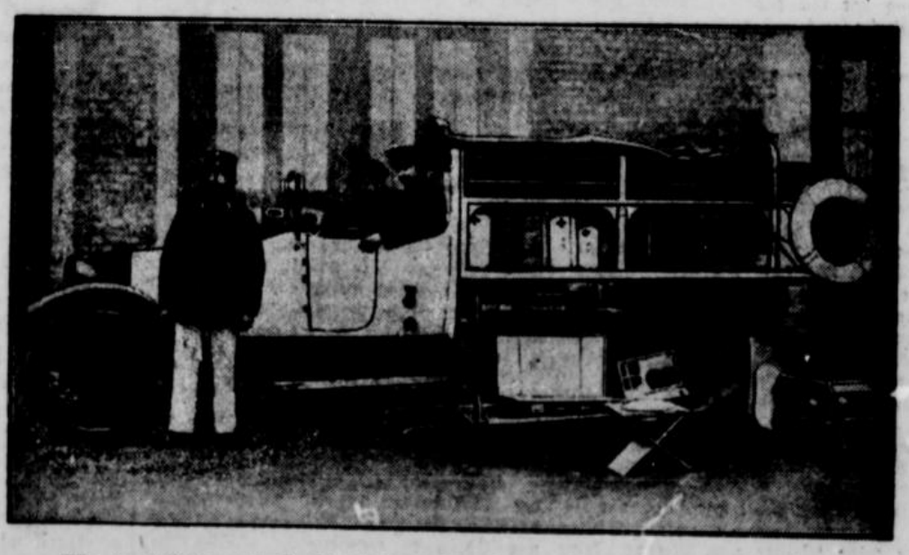
Für die Leitung der Reparationsbank soll der Präsident der Newyorker Bundesreservebank, Max Garrah, der bisher auch Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbank war, in Aussicht genommen sein.

Brand im Bremer Ratskeller



In einem der zahlreichen Keller des Bremer Rathauses, dem Bacchuskeller, dem Wilhelm Hauff in seinen „Phantasien im Bremer Ratskeller" Denkmal gesetzt hat brach — vermutlich infolge Kurzschlusses — am 21. Januar ein Brand aus, der die alten Decken- und Wandgemälde erheblich beschädigte.

Ein Rettungsauto für Katastrophen



Für den Rettungsdienst bei Katastrophen hat die Stadt Baden bei Wien — als erste in ganz Europa — einen sogenannten Katastrophendienst eingerichtet, der Rettungswagen modernster Konstruktion besitzt. Ein solcher Wagen führt außer einer Handapotheke 4000 Verbandpäckchen, Knochenschienen, sechs zerlegbare Tragbahren, Gasmasken gegen verschiedene Gasarten, ein Zelt, einen Scheinwerfer und einen Wasserkessel von 20 Litern Inhalt mit, der binnen fünf Minuten erhitzt werden kann.

VON KAMPFBAHN UND SPIELPLATZ

Sportnachlese

Die DJK. meldet

DJK Wulfen — DJK Buer-Mitte 1:5

Zwei alte Rivalen des Vorjahres standen sich in Buer gegenüber. Der Gastgeber nahm für seine in Wulfen erlittene Niederlage bittere Revanche. Vor der Pause konnten die Wulfener noch einigermaßen befriedigen. In der zweiten Hälfte ließen sie jedoch merklich nach. Immerhin gelang es ihnen, wenigstens den verdienten Ehrentreffer zu erzielen.

DJK Holsterhausen — DJK Buer-Scholven 0:1

Auf dem Platz an der Waldstraße in Holsterhausen hatten die Schwarz Gelben den Spitzenführer Buer-Scholven zum Punktekampf zu Gast. Die Platzleute spielten nicht schlecht. Wenn sie trotz gleichwertigen Spiels die Punkte abgeben mußten, so haben sie dies in erster Linie ihrem Halblinken zu verdanken, der durch Fummelei alles verdarb.

DJK St. Joseph Herwest-Dorsten — DJK Bottrop-Fuhlenbrock 1:7

Wankelmütig wie die Herwester nun einmal sind, brachten sie Sonntag gegen die Bottroper eine Ueberraschung zuwege, indem sie sich glatt mit 7:1 das Fell über die Ohren ziehen ließen. Bei der Pause lagen sie bereits mit 4:1 im Nachteil.

Bestia Disteln gegen Marl 1:3 (0:0)

Durch diese Niederlage sind die Distelner auf den dritten Platz verwiesen. Noch kurz vor Schluß stand die Partie unentschieden 1:1. Erst im Endspurt erzielten die Marler weitere 2 Tore und errangen somit Sieg und Punkte.

V. f. L. Buer-Resse 08 (Jugendabteilung)

Sonntag lieferte die 1a-Jgd. von Resse der Erler Jgd. das fällige Diplomspiel und konnte nach überlegenem Spiel einen überzeugenden 2:0-Sieg davontragen. Das ist die erste Niederlage, die die Erler Jgd. seit Jahren auf eigenem Platze hinnehmen mußte.

2. Jgd. Resse 08 — 2. Jgd. Erle 08 2:2
3. Jgd. Resse 08 — 2. Jgd. Hassel 1:1
1. Schüler Resse 08 — 1. Schüler Westfalia 0:3
1. Handb. Jgd. Resse — 1. Handb. Jgd. Erle 08 0:3

Spielv. Viktoria Westerholt — Vorwärts Brauck 1:1

In diesem Treffen gab man den aufkommenden Braukern die größten Siegesaussichten, aber es kam nur zu einem Unentschieden. Bei schönem Wetter begann der Kampf mit einer kleinen Ueberlegenheit der Westerholter. Doch fehlte dem sonst nicht schlecht spielenden Sturm noch der richtige Torschuß. Bald hatte Brauck sich auch gefunden und das Spiel wurde offener. Trotz beiderseitiger Angriffe endete die 1 Halbzeit 0:0. Nach der Pause hatte Westerholt eine kleine Umstellung vorgenommen, welche sich ganz gut bewährte. In der 15. Minute konnten die Brauker in Führung gehen. Doch sollten sie sich nicht lange dieses Erfolges freuen, denn fünf Minuten später konnte Westerholt ausgleichen. Bei diesem Resultat blieb es bis zum Schlußpfiff. Die Entscheidungen des Schiedsrichters waren nicht immer einwandfrei.

Die 1 Jgd unterlag der 1 Jgd. von Buer 07 mit 1:3 Toren. Die 2. Jgd. gewann gegen Buer 07 2. Jgd. 5:0.

So stehen die Vereine

1. Bezirksklasse

Sportfr Essen	15	11	3	1	36:18	25
Gelsenkirchen 07	14	10	2	2	43:18	22
Erle 08	14	7	3	4	34:26	17
Rot-Weiß Essen	15	6	5	4	41:32	17
Stoppenberg	15	6	3	6	28:33	15
Union Gelsenkirch.	13	6	2	5	32:17	14
Hüllen 07	14	5	4	5	32:34	14
Preußen Essen	15	6	2	7	26:25	14
Karnap 07	13	5	2	6	27:31	12
Recklinghausen	15	5	1	9	28:41	11
Schonnebeck	14	1	3	10	16:43	5
Essen 05	13	2	0	11	20:40	4

2. Bezirksklasse

Preußen Gladbeck	14	10	2	2	41:21	22
Rotthausen	12	9	3	0	39:18	21
VfB 09-13	14	6	4	4	26:21	16
Schw.-Gelb Gladb.	13	6	3	4	47:19	19
Heßler 06	14	7	1	6	37:31	15
Kray 04	13	6	1	6	27:30	13
Resse 08	12	3	4	5	26:33	10
Buer 07	12	4	2	6	22:29	10
Sportfr. Gladbeck	13	2	4	7	32:40	8
Hansa Scholven	13	1	5	6	20:45	7
Herwest-Horsten	14	2	3	9	21:40	7

1. Gauklasse

Westfalia Buer	12	8	1	3	33:24	17
Vorwärts Brauck	13	9	1	3	36:20	17
Hassel	13	8	0	5	47:25	16
Holsterhausen	12	7	0	5	39:25	14
Beckhausen	14	6	2	6	36:32	14
Erle 19	13	6	1	6	31:22	13
Westerholt	11	5	1	5	21:31	11
Hardt	11	2	0	9	14:56	4
Horsten	11	1	0	10	9:32	2

Arbeitersport

Sportfreunde Holsterhausen — Einigkeit Marl 1:1

Einen Sieg oder ein Unentschieden gegen die auf eigenem Platz spielenden Sportfreunde hätte man den Marlern nicht zugetraut. Wenn ihnen dies gelang, so verdanken sie es in erster Linie ihrer schlagsicheren Verteidigung. Jedenfalls waren die Sportfreunde im Feldspiel bedeutend überlegen. Erst in der zweiten Hälfte konnten die Heimischen in Führung gehen, doch errangen die Marler kurz vor dem Abpfiff den Ausgleich.

Aus dem Turner-Lager

Jahreshauptversammlung des Turnvereins Buer-Erle

Ein Jahr reger turnerischer Tätigkeit
Vor neuen Aufgaben

Der Turnverein Buer-Erle hielt Sonntagabend in seinem Vereinslokal seine Jahreshauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht hat der Verein während des ganzen Jahres eine rege turnerische Tätigkeit auf fast allen Gebieten der Leibesübungen, soweit dies in Anbetracht der noch immer fehlenden Turnhalle möglich war, entfaltet. In der Mitgliederbewegung ist vor allem eine Zunahme der Schüler und Schülerinnen zu verzeichnen. Nach dem Kassenbericht konnte ein geringer Ueberschuß erzielt werden. Von den Turnern sowohl wie von den Turnerinnen konnten mehrere Preise auf verschiedenen Gau- und Bezirksveranstaltungen geholt werden. Auch der Handballbetrieb konnte im vergangenen Jahre eine erfreuliche Entwicklung nehmen. Die Handballjugendmannschaft, die ihren Spielbetrieb erst in den letzten Monaten des vorigen Jahres aufgenommen hat, zeigt bereits Ansätze zu einer günstigen Entwicklung.

Nach den Berichterstattungen wurden die fälligen Ergänzungwahlen zum Vorstand vorgenommen. Es wurden einstimmig wiedergewählt: Rudolf Schmittmann (1. Vorsitzender), Albert Schmidt (1. Schriftwart), Walter Sonnabend (1. Kassenwart), Willi Wiggen (2. Schriftwart), Walter Sonnabend (Oberturnwart), Karl Boris (1. Turnwart), Emil Plichta (2. Turnwart), Heinrich Gandasch (1. Schülerturnwart), Fritz Randermann (2. Schülerturnwart), Karl Holley (Gerätewart), Willi Rehne (Handballobmann).

Für das am 23. Februar d. Js. abzuhaltende Kappenfest wurde ein Festausschuß gewählt. Ueber die weiteren im Laufe des Jahres stattfindenden Feste soll in der nächsten Monatsversammlung beschlossen werden. Dasselbe gilt hinsichtlich des am 22. Juni d. Js. in Erle stattfindenden Turnfestes des 3. Bezirks im Münsterländer Turngau, das mit der Feier des 20jährigen Bestehens des Turnvereins Buer-Erle verbunden werden soll. Um dem Mangel einer Turnhalle ohne erhebliche Mittel zu beseitigen, soll die Stadtverwaltung gebeten werden, den Wirtshaussaal zu einer Turnhalle umzugestalten, ein Plan, der sich um so leichter durchführen läßt, weil die Besitzer der Wirtschaft damit einverstanden sind.

•

Rheinische Turnerfechter in der Hindenburghalle

Das Jungmannenfechten am Sonntag brachte etwa 35 Turner von auswärts nach Gelsenkirchen, die sich recht interessante Kämpfe lieferten. Den Gelsenkirchener Turnerfechtern mangelte es etwas an Wettkampferfahrung, deshalb konnten sie sich gegen die erfahrenen Kämpen nicht durchsetzen. In der Rangfolge sind sie aber dicht hinter der Spitzengruppe, so daß sie wohl bei dem nächsten Jungmannenfechten in die Reihe der Altmannen aufrücken dürften. Hoffentlich hat die gut durchgeführte Veranstaltung dem noch jungen Fechtsport in Gelsenkirchen neue Anhänger erworben. Die Siegerfolge zeigt die Spitzengruppen, die zum Altmannenfechten im März zugelassen werden.

Florett

1. Banaszak, Tbd Werden; 2. Reutzer, Schwarz-Weiß Essen; 3 Schwigat, Waffenbrüderschaft Essen; 4. Banner, Waffenbrüderschaft Essen; 5 Uslat, Waffenbrüderschaft Essen; 6. Maibach, Deutscher Fecht-Klub Duisburg; 7. Schmeling, Waffenbrüderschaft Essen.

Säbel:

1. Leonhard, Tbd. Mülheim; 2. Thies, Deutscher Fechtklub Duisburg; 3. Reutzer, Schwarz-Weiß Essen, 4. Ingenkampf, Waffenbrüder Essen.

1. Bezirk: Ruhrturngau:

Die Kunstturnriege (Werberiege) hat am Dienstag Uebungsabend von 20 Uhr ab beim Turnen des Turnerklubs 1874 in der Turnhalle des Realgymnasiums; Leitung: Bezirksoberturnwart Grimm

Auf dem grünen Tuch

Billardsport in Gelsenkirchen

Stadtmeisterschaft 2. Klasse

1. Runde, 1. Gang. Ein sehr großes Interesse bringt man auch den Kämpfen der 2. Klasse um die Stadtmeisterschaft entgegen. Dienstag war der erste Spieltag und es hatte sich bei Hilberg am Moltkeplatz eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden. Schon die Partien des 1. Ganges haben bewiesen, daß wir hier in Gelsenkirchen für unsere 1. Klasse sehr guten Nachwuchs haben. Eine geradezu glänzende Leistung vollbrachte der Spieler Zech. Gelang es ihm doch, die Partie bis 150 P. in 13 Aufnahmen zu vollenden, was einem Durchschnitt von 11,5 entspricht, eine Leistung, die selten einem Erstklassigen gelingt. Bei der 8. Aufnahme hatte Zech erst 20 P., kam aber dann so gut in Stoß, daß er die restlichen 130 Bälle in 7 Aufnahmen machte. An Serien machte er 33, 39 und 41. Diese Leistung lohnte ein recht starker Beifall. Auch einige der anderen Spieler erzielten recht gute Durchschnitte.

Nachstehend die Ergebnisse:

Tischer 141 P. — H. Nachbarschulte 150 P.
Nachbarschulte B 150 P. — Schmitt 127 P.
Engelskamp 150 P. — Moses 77 P.
Brauckmann 150 P. — Schrüllkamp 94 P.
Platte 150 P. — Sandhöfer 142 P.
Klostermann 150 P. — Gregorius 91 P.
Ritte 120 P. — Papajewski 150 P.
Hilkenbach 73 P. — Zech 150 P.
Bennor 150 P. — U. Thielens 90 P.

1. Runde, 2. Gang. Dienstag, also heute, spielen bei Hilberg, Moltkeplatz:

6,30 Uhr Platte — Gregorius
7,30 Uhr Brauckmann — Papajewski
8,30 Uhr Nachbarschulte B. — Moses
10,30 Uhr Ritte — Bennor

Am Schachbrett

Schach-Union siegreich

Fortuna Herne
haushoch mit 6½:1½ Punkten geschlagen

In den Kämpfen im Schachkreis Gelsenkirchen-Herne um die Vereins-Kreismeisterschaft schiebt sich die Gelsenkirchener Schach-Union immer mehr nach vorn. In der 4. Runde traf der Kreismeister auf seinen alten Rivalen, Fortuna Herne, der dieses Mal eine katastrophale Niederlage hinnehmen mußte. An allen Brettern spielte man mit erfreulicher Frische und ganzer Hingabe. Der Wille zum Sieg prägte sich in den einzelnen Spielen aus, herrschte doch an fast allen Brettern das gefährliche Kombinationsspiel vor.

Das Spiel wurde im Vereinslokal des Schachklubs Fortuna Herne ausgetragen. Beide Mannschaften traten mit vier Ersatzleuten an, so daß das Gleichgewicht wiederhergestellt war. Wie in den vorhergehenden Spielen, ging auch dieses Mal die Schach-Union in Führung. Hautkappe, der am Brett 3 gegen Feldmann (Fortuna) kämpfte, hatte als Anziehender das Königsläuferspiel gewählt. In geschickter Art und Weise verstand er es, sich eine vorzügliche Angriffsstellung aufzubauen, die ihm Gelegenheit zu einem vernichtenden Angriff gab. Ein Ablenkungsmanöver seines Gegners parierte er geschickt und krönte sein Werk durch eine mehrzügige Mattkombination. Damit war der Bann gebrochen. Kurz darauf stellte Kristall am Brett 8 das Ergebnis auf 2:0 für die Schach-Union. Kemph 2 (Fortuna) wählte ein Damenbauernspiel. Im Mittelspiel eroberte Kristall eine Figur und siegte später im Mattangriff. Dann gelang es den Fortunen, einen Punkt aufzuholen und die einzige Gewinnpartie am Brett 6 zu erzielen. Weinberger (Schach-Union) brachte als Schwarzer in einem Königsläuferspiel gegen Metzner (Fortuna) nicht den nötigen Ernst auf, war schon bald mit zwei Figuren im Nachteil und gab nach vergeblichen Ueberrumpelungsversuchen auf. 2:1 für Schach-Union. Und nun setzte ein beispielloser Siegeszug ein. Am Brett 4 hatte der alte Turnierlöwe Horstmann (Schach-Union) entgegen seiner Gewohnheit eine ganz gefährliche Angriffsformation eingenommen. Die Entscheidung fiel zugunsten der Schach-Union durch ein unbedeckbares Matt. 3:1. Bley (Brett 7) versuchte gegen Schmidt (Fortuna) die Richter-Variante des Damenbauernspiels. Seine guten theoretischen Kenntnisse verschafften ihm Eröffnungsvorteile. Der sich daraus ergebende Gewinn einer Qualität war entscheidend. In hoffnungsloser Stellung gab der Herner auf. 4:1. Nur ein halber Punkt fehlte noch, um der gesamten Mannschaft den Sieg zu bringen. Stadtmeister Ernst am Brett 1 gegen Kempa (Fortuna) spielend gelang es den entscheidenden Punkt zu erringen 5:1 Kirschbaum (Brett 5) wollte seinen Klubkameraden nicht nachstehen und rang in längerer ernster Partie den Fortunen Quapil nach aufregendem Kampf nieder. Bertram (Fortuna) leistete am Brett 2 dem bekannten Hummernbrum mehr Widerstand, als man erwartet hatte. Am Schluß kam ein Unentschieden zustande. Damit stand das Gesamtresultat fest: 6½:1½ für Schach-Union.

Der Taubenschlag

Siegerschau

in der Brieftauben-Reisevereinigung Gelsenkirchen-Süd

Am Samstag und Sonntag hielt die Brieftauben-Vereinigung Gelsenkirchen-Süd in ihrem Zentral-Lokal Vogel-Wiehagen als zweite derartige Veranstaltung ihre diesjährige Siegerschau ab. In dem geschmückten Saale waren in langen Reihen die Taubenkäfige aufgebaut. Die beste Beteiligung an der Schau erhielt der Brieftauben-Züchter-Verein „Club", gegr. 1896, eine von Th. Schwardtmann gefertigte und gestiftete Vereinstafel. Im übrigen hatte auch die Firma H. u. Cl. Hoffmann, Gelsenkirchen, Futtermittel und Gebrauchsartikel für Taubenzucht und -sport ausgestellt. Am 5 Uhr am Samstagnachmittag wurde die Schau durch den zweiten Vorsitzenden der Reisevereinigung, Fritz Maul, in Abwesenheit des ersten Vorsitzenden, der zurzeit an der Bundestagung in Mannheim teilnimmt, eröffnet.

Klasse 1: Weitstrecken-Flieger:

a) Vögel: 1. Dröge, 2. Schneider, 3. Warnecke, 4. Siepenkötter, 5. Siepenkötter.
b) Täubinnen: 1. Hartmann.

Klasse 2: Mittelstrecken-Flieger:

a) Vögel: 1. Salomon, 2. ten Eicken, 3. ten Eicken, 4. Strzewski, 5. Beer.
b) Täubinnen: 1. Walter, 2. Patalon, 3 Keller, 4. ten Eicken, 5. Walter.

Klasse 3: vorjährige Herbstflieger:

a) Vögel: 1. Borchers, Aug., 2. Hübusch, 3. Köster, 4. Schwertfeger, 5. Grönau.
b) Täubinnen: 1. Beer, 2. Patalon, 3. Chudzinski, 4. Jeub, 5. Gebrüder Wesener.

Handball

Schalke 04 — Sparta Essen 3:8

Schalke 04 leistete sich einen verfrühten Karnevalsscherz. Mit 3:0 lag man bereits in Führung als die Mannschaft dann unverantwortlich leichtsinnig spielte, und die Essener ein Tor nach dem anderen aufholten. Ganz besonders tat sich der Torwart hervor, der auch nicht die leichtesten Bälle hielt, weil er versuchte, alles nur mit dem Fuß abzuwehren. Gegen eine kombinierte Mannschaft spielte Beckhausen 05 5:5.

Im Diplomspiel schlug die 1 Handballjugend Union Gelsenkirchen 4:0. Der sehr gute UnionTorwart verhinderte eine weit höhere Niederlage. Die 2. Jgd hatte den V. f. L. Herne 1. Handballjugend zum Gegner und hielt sich wider Erwarten gut. Das Ergebnis lautete 2:3.

Die Reserve trug gegen Erle 08 das letzte Meisterschaftsspiel aus und gewann dieses mit 3:1. Sie ist damit Gaumeister geworden. Der Verein ehrte diese Leistung durch Ueberreichung eines Blumenstraußes.

Die 1. Jugendmannschaft siegte gegen Gelsenkirchen 06 mit 3:1 und die 2. Jugend erzielte das gleiche Ergebnis gegen Horst-Emscher. Die 1 Schülermannschaft konnte Union Gelsenkirchen mit 2:0 bezwingen, während die 2. Schülermannschaft ein Unentschieden 2:2 erzielte.

F. C. Gelsenkirchen — Schalke 04

Es wird nochmals auf die am Freitag, abends 8 Uhr im Vereinsheim Thiemeyer stattfindende Generalversammlung hingewiesen.

Polizeisportverein Gelsenkirchen-Buer 1. gegen Schwimmverein Mülheim 1. 10:4

Am vergangenen Sonntag hatte der Polizeisportverein Gelsenkirchen-Buer den Schwimmverein Mülheim zu einem Handballspiel zu Gast. Die Schwimmvereine, besonders die ohne Winterbad, pflegen den Handball als Ergänzungsspiel sehr stark und stellen für unsere Rasensportvereine manchmal nicht zu unterschätzende Gegner dar. In Berlin spielt sogar ein Schwimmverein in der Oberliga und stellt 11 aktive Handballmannschaften. Die Mülheimer verfügten über kein schlechtes Material; besonders stach ihr Mittelläufer hervor, der in der Mülheimer Städtemannschaft spielt. Jedoch hatte die Polizei einen ganz großen Tag; sie hatte ihre alte Form wieder erreicht und konnte den Gegner mit einer überzeugenden Niederlage nach Hause senden. — Am kommenden Sonntag trägt die 2. Mannschaft das Rückspiel gegen den Schwimmklub Hort aus, dem sie im Hinspiel vor einigen Wochen knapp mit 2:3 unterlag.

Reichsbahnturnverein Recklinghausen-Ost gegen Turnverein Herten 04

Auf der Kampfbahn Hillerheide kam es zwischen obigen Vertretern der Kreisklasse zu einem außerordentlich scharfen Spiel. Trotzdem die Hertener nur mit 10 Mann antraten, konnten sie sich überraschenderweise für die bisher erlittenen Niederlagen revanchieren. Die Leitung des Schiedsrichters war einwandfrei.

E. J. V. Herten — Mülheim-Styrum 1:8

Eine katastrophale Niederlage, erstmalig seit Bestehen der neuen Handballmannschaft, mußte sich der E. J. V. am vergangenen Sonntag gefallen lassen. Der Bruderverein Styrum zeigte sich in der 1. Spielhälfte vollständig überlegen. Erst nach der Halbzeit kommt Herten auf, jedoch ohne besonderen Erfolg. Das Fehlen zweier Spieler, insbesondere des Mittelstürmers, machte sich stark bemerkbar.

Dr. Peltzer nur Dritter

Die australischen Meisterschaften in Melbourne

Melbourne, 26. Jan. Die australischen Leichtathletik-Meisterschaften nahmen am Samstag in Melbourne ihren Anfang. Der auf einer Weltkreise befindliche Stettiner Dr. Otto Peltzer ging auch hier wieder an den Start, konnte aber im Meisterschaftslauf über eine englische Meile (1609 Meter) nur den dritten Platz belegen. Australischer Meister über diese Strecke wurde der Olympiateilnehmer Sythe, der mit der Zeit von 4:21,2 Minuten einen neuen australischen Rekord aufstellte. Eine hervorragende Leistung erzielte auch der australische Sprinter Carlton, der über 100 Yards mit 9,6 Sekunden die alte Welthöchstleistung erreichte und gleichzeitig Meister wurde.

)(**Melbourne, 26. Jan.** Bei der Fortsetzung der australischen Leichtathletikmeisterschaften in Melbourne konnte Dr. Peltzer einen schönen Erfolg buchen. Der Deutsche traf am Sonntag im Lauf über eine halbe englische Meile (803,5 m) auf seinen Bezwinger des Vortages Whyte und revanchierte sich glänzend. Im fabelhaften Endspurt ließ er seine Konkurrenten hinter sich und passierte in 1:57,2 Min. als Erster das Ziel, während sich Whyte mit dem dritten Platz zufrieden geben mußte.

Tagung der Lebensretter

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft im Best

Der Bezirk 12 der D. L. R. G. im Landesverband Westfalen, der das Gebiet des Vestes Recklinghausen umfaßt, hielt am vergangenen Sonntag seine Jahreshauptversammlung im Ratskeller zu Buer ab. Der Landesverband Westfalen hatte seinen 1. Vorsitzenden, Gewerbeoberlehrer Löh-Dortmund, zu der Sitzung entsandt.

Der D. L. R. G. gehören Einzelmitglieder an und als korporative Mitglieder eine Reihe von Vereinen, Werken, Firmen und Behörden. Ihr Arbeitsgebiet liegt in der Ausbildung zu Rettungsschwimmern und in der Organisation des freiwilligen Rettungswachdienstes. Um sich über das rettungsschwimmerische Können ihrer aktiven Mitglieder zu vergewissern, werden Prüfungen veranstaltet, deren Anforderungen genau vorgeschrieben sind, und die in drei Graden gestaffelt sind. Im vergangenen Jahre wurden 250 Prüfungen für den Grundschein, 83 Prüfungen für den Prüfungsschein und 5 Prüfungen für den Lehrschein abgenommen. Der Bezirk 12 stand bisher im Landesverband Westfalen führend da; erst in letzter Zeit wurde er von dem tatkräftigen Bezirk Münster, der durch die Polizeischule einen gewaltigen Zuwachs bekam, überflügelt.

Um seine finanzielle Fundierung führt der Bezirk 12 seit Jahren einen schweren Kampf, da die D. L. R. G. eine Organisation ist, die sich aus sich selbst heraus finanziert.

Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: Bettschulat-Herten (1. Vors.), Portmann-Recklinghausen (2. Vors.), Engemann-Buer (Geschäftsführer), Esser-Buer (Kassierer), Frl. Strangemann-Buer (Schriftführerin). Die nächste Vollversammlung des Bezirkes findet am Sonntag, dem 9. März, morgens um 9.30 Uhr im Löwenbräu zu Recklinghausen statt.

Das tiefste Laboratorium

In Cambridge soll jetzt mit dem Bau eines Laboratoriums begonnen werden, das wohl am tiefsten von allen Räumen unter der Erdoberfläche gelegen ist. Der Auftraggeber ist das Howard Observatorium. Man will einen senkrechten Schacht in die Erde bohren, der so tief heruntergeführt, daß man auf seinem Grunde bisher unbekannte Erdschichten untersuchen kann. Die Wissenschaftler hoffen, dadurch dem Rätsel auf die Spur zu kommen, ob Europa, Afrika und Amerika einmal ein zusammenhängender Kontinent waren.

Bei Tuberkulose, Lungenleidenden, Asthma, Husten, Heiserkeit

und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schafft Dr. Cl. Wagner's peruvian. Lungenbalsam „Nymphosan" (ges. gesch.) in kurzer Zeit Hilfe. Der schwächende Nachtschweiß und quälende Husten verschwinden, Fieber, Auswurf u. Atemnot lassen nach u. Appetit u. Wohlbefinden stellen sich ein. Nymphosan ist mit größtem Erfolg seit vielen Jahren erprobt, ärztlich glänzend begutachtet, verordnet u. empfohlen. Tausende freiwillige, begeisterte Anerkennungen. Preis: Flasche M. 3.50, Perubonbons M. —.50.

Alleinhersteller:
Nymphosan A. G., Starnberg a/See b. München/M. 51

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchen

zeigen hocherfreut an

Leo Tewes und Frau
Buer

Unreines Gesicht

Pickel Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis Mk 2.75 unter Garantie beseitigt Gegen Sommersprossen (Stärke B) Preis Mk 2.75 W. Leibeck, Buer-Mitte, Essener Straße 10 b.

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art, Fallsucht
(seelische Leiden)

Magen-, Darm- und Nierenleiden

Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wassersucht, Hals- und Lungenleiden,
(Rheuma. Haarausfall)

Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Schwindel, Kropf usw., werden nach eigenem, traditionell seit mehr als 50 Jahren angewandtem Verfahren mit nach weislich guten Erfolgen behandelt.

Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose und Urinuntersuchung bezw. Urinschau
(Urin mitbringen usw.)

H. Schröder, Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterbund Dortmund-Bielefeld

Zu sprechen in Gelsenkirchen, Bochumer Straße 9, jeden Dienstag von 9—11 Uhr.

Danksagung

Getragen von dem Empfinden, daß auch ein Patient seinem Helfer seine Anerkennung nicht versagen soll, wenn die Bemühungen desselben den gewünschten Erfolg gezeitigt haben, möchte ich Ihnen für die mir bei meinem schweren Leiden (Krämpfe) geleistete Hilfe an dieser Stelle meinen aufrichtigen, herzlichen Dank aussprechen.

Wilhelm Kipp, Buchhalter,
Senne I, Nr 371. Post Brackwede.

Ein hohes, sicheres

Einkommen

bietet ein neueröffnetes Möbel- und Konfektionshaus tüchtigen Vertretern durch Verkauf an Privatkundschaft. Anstellung erfolgt gegen Fixum und hohe Verkaufsprovision.

Angebote unter B. Z. 163 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Stellenangebote

Tüchtige junge
Verkäuferin
zwei kräftige Lehrmädchen stellt ein
Lebensmittelhaus
Buer, Hochstr. 58.
Vorstellen 10—12 Uhr

Mietangebote

Möbliertes
Schlafzimmer
mit 2 Betten an zwei Herren oder junges Ehepaar zu vermieten Kochgelegenheit vorhanden.
Gelsenkirchen, Weher Straße 3 II.

Leer. Zimmer
an alleinst. od. 2 Personen (nicht Ehepaar) zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr 27

Ladenlokal
Buer-Mitte, Marienstraße, mit Nebenzimmer und Werkst., in 14 Tage freiwerd., zu vermieten.
Ang. u. B. Z. 164 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Möbl Zimmer
mit od. ohne Kost, zu vermieten. Westerholter Straße.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr 27

Kaufangebote

Kleinere u. größere Posten
Kurz- und Wollwaren
nebst Theke, Regale, Schaukästen, Markise äußerst preiswert gegen bar abzugeben.
Ludger Grünkern,
Buer,
Heimatstr. 8 p. links.

Neues
Herrenzimmer
(Eiche) aus Privathand billig zu verk.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr 27

Stempelartikel
jeder Art
Stempel-Sturm
Fernruf 22222 Wiesenstr.

Kaufgesuche

Ein Posten
Maurer-Gerüstzeug
zu kaufen gesucht.
Ang. u. B. Z. 160 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestraße 27

Stadt-Kaffee Buer

Das führende Familienkaffee

Heute Dienstag ab 8 Uhr reserviert

Mittwoch:

2. Gesellschaftstanzabend

Vorführung mod. Tänze: Freitag Abschiedsabend der Kapelle Wagner

---

Preisaufgabe

(Keine verbotene Lotterie)

tfiohrevnu tmmok kcGlG saD

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis 1 Schlafzimmer-Einricht.
2. „ 1 Motorrad oder Gegenwert in bar
3. „ 1 Standuhr
4. „ 1 Wäscheausstattung
5.–10. „ 6 Fahrräder für Herren oder Damen
11.–13. „ 3 Photo-Apparate
14.–18. „ 5 Sprechapparate
19.–50. „ Taschen- oder Armbanduhren f. Herren od. Dam.

und eine große Anzahl diverser Trostpreise in reizender Ausführung

Jeder der uns die richtige Lösung einsendet ist Gewinner eines oben genannten Preises.

Die Verteilung der Trostpreise erledigen wir selbständig, die Hauptpreise werden unter Aufsicht eines Notars verteilt. Die geringen Versandkosten für Zusendung der Preise sind vom Einsender zu tragen.

Durch Einsendung der Lösung gehen Sie keinerlei Verpflichtung ein. Wir bitten die selbe sofort in genügend frankiert em Brief einzusenden. Für besonders gewünschte Auskunft wird um Rückporto gebeten.

Schreiben Sie noch heute an
Bokermann & Co., Hannover 641
Dieterichsstraße 15A

Tanzschule H. Overrath und Frau

Mitglied d. R. V.

Der bereits angekündigte bürgerliche

Tanz-Kursus

im Lokale des Herrn **Baumeister, Buer, Essener Straße 5,** beginnt nunmehr am **Mittwoch, den 29. d. M., abends 8 Uhr.** Gefällige Anmeldungen daselbst erbeten. Damen Honorar-Ermäßigung. Bis Fastnacht in allen Tänzen bewandert.

Beamten-Familie findet
3-Zimmer-Wohnung
mit komplettem Bad
Angebote unter B. Z. 33 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Verschiedenes

Freitag, den 24. l., gegen 6,30 Uhr abds. auf dem Wege von der Gartenstr. bis zur Zeche Ewald eine hellgelbe rotgestreifte wollene
Pferdedecke verloren.
Abzugeben
Bäckerei Widenka,
Buer-Resse.

Gebildete Dame, moderne Lebensauffassung, sucht die
Bekanntschaft
eines gleichgebildeten, soliden Herrn, in gesich. Position. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.
Angebote unter G A 821 a. d. Gesch. Gelsenkirchen, Klosterstraße 13

Geld
Abzahl-Darlehen an sichere Leute vollkommen diskr. durch
Müller, Buer,
Goldbergstraße 86,
Telephon 1495.

Zwei Freunde, 25 u. 30 J., evgl., in sich. Pos., wünschen, da hier fremd, m. zwei netten Freundinnen v. 20 b. 28 J. bekannt zu werden zw. spät.
Heirat.
Strengste Verschwiegenheit zugesichert.
Nur ernstgem. Zuschriften u. B. Z. 162 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestraße 27

Wer hilft Studierendem die beiden letzten Semester beenden durch
Geldbeihilfe
geg. Rückzahlung und Zinsen.
Ang. u. B. Z. 161 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestraße 27

Geld
an jeden gegen Sicherheit (Möbel usw.) durch
A. Zaage, Gelsenkirchen
Heyestraße 1.

Vereinigte Theater

Apollo und Modernes Buer

Filme mit Künstlern, wie Sie sie in unserem heutigen Programm sehen, haben überall dort, wo sie gezeigt werden, den größten Erfolg. Harry Liedtke, Maria Jakobini, Viggo Larsen, Margarethe Kupfer und Erna Bognar, in dem 6aktigen Schauspiel

Harrys Liebesnest

(Ein hochanständiger Gauner)

Ein pikantes Spiel aus der Welt, in der man sich nicht langweilt.

Iwan Petrowich, Grälin Agnes Esterhazy, Georg Alexander, Mary Kid, Alexander Mursky und Lilian Ellis in dem größten Ergolgsfilm dieser Saison:

Der Leutnant Ihrer Majestät

Ein Traum von Liebe und Schönheit in 7 herzergreifenden Akten.

Als Sondereinlage zeigen wir abends 7 Uhr

Wölfe des Nordens

(Die Lawine des Schicksals)

Ein Drama aus den unergründlichen Gefilden Alaskas.

Eintrittspreise 0.50, 0.80, 1.00

Dieses Programm gelangt nur ab heute bis einschließlich Donnerstag zur Vorführung.

Darlehn, Hypotheken oder Baugelder

erhalten Sie schnellstens durch
Sasse, Buer, Nordring 33.
Straßenbahn-Haltestelle Linie 10 und 11, Bärenkampstraße. Sprechzeit von 3—7 Uhr
Rückporto beifügen.
Auf Wunsch Vertreterbesuch.

Wir geben zinsfreie Darlehen auch an Minderbemittelte

1. zum Bau von eigenen Häusern,
2. für landwirtschaftliche Bauten,
3. zur Ablösung hochprozentiger Hypotheken,
4. zum Erwerb bereits erbauter Häuser

Ausführliche Drucksachen nur gegen 50 Pfg. für Unkosten.

Gemeinnützige Wohn- u. Baugesellschaft
„Eigenes Heim" e. G. m. b. H.
Duisburg, Schließfach 561.

Eden-Theater, Herten

Dienstag - Mittwoch - Donnerstag

Ab heute steht unser Theater unter der Devise:

„Wenn Kummer du und Sorgen hast,
Dann übe fleißig dich im Lachen,
Nichts ist gesunder auf der Welt,
Als ob und zu sich krank zu lachen".

Auf der Bühne Gastspiel Auf der Bühne

Der Altmeister des rheinischen Humors, der beste Tännesdarsteller der Gegenwart

Harry Bienenstein

mit Gesellschaft

bestehend aus den prominentesten Mitgliedern des ehemaligen Städtischen Kammerspielhauses Köln

Harry Bienenstein

in dem Rekord-Lach-Schlager:



„Reserve-Leutnant Linsemann"

Eine herzerfrischende unkriegerische Angelegenheit aus vergangenen Tagen von Harry Bienenstein

Personen:

Anton Linsemann, Margarinefabrikant, z. Zt. Reservist — **Harry Bienenstein**
Elise, dessen Frau — Grete Roese-Reinhardt
Hauptmann von Sternthal — Josef Leoni
Ernst Ciroß Feldwebel — Fritz Herold
Susanne, Linsemanns Schwiegermutter — Agnes Adnitz
Stine, Dienstmädchen — Gerta Heinze-Bienenstein

Zeit: Bitte nach der Uhr sehen.

Jedes Wort ein Witz, jeder Witz ein Schlager!

Im Filmteil:

Die fidele Herrenpartie

Der große Afa-Schlager mit:
Hermann Picha, Truus van Alsen, Lydia Potechina, Walter Rilla, Maria Paudler, Jaro Fürth, Fritz Kampers, Eva Speyer.
6 Akte.

Jagd auf Phantome

Die große Sensation. 6 Akte.

Im Beiprogramm:

Lustspiel und Kulturfilm

Kauf

Füllhalter

mit

Kleine Ornament Cito Rustika



BRAUSE FEDERN

Jedem sein Radio!

Kompl. Netzanschlußanlage m. Lautsprecher 109,50 Mk. Akku-Anlage, 3-Röhr.-Apparat, Anode, Lautsprecher, zus. 85.— Mk. Kraftverstärker für alle Zwecke. Damit Sie sich auch eine bessere Anlage leisten können, gestatte ich Ihnen Teilzahlung.

Nur im Radio-Spezialhaus
Hirsch Buer, Essener Str. 85

---

5 Pianos

2 Harmoniums, wenig gebraucht, in schwarz, pol. Nußbaum, Mahagoni und Eiche zu günst. Bedingungen zu verk. oder zu vermieten.
Pianohaus Rating, Gelsenkirchen, Hindenburgstr. 4.

Eine neue

Miele



mit 4 facher Kugellagerung und gefrästen Zahnrädern. Verzinkte Beschlagteile. Spielend leichter Gang.
Preis: RM 68.-

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Das heutige Rundfunk-Programm

Dienstag, den 28. Januar 1930

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—11,10 Schallplattenkonzert
10,30—10,40 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten. Amtlich. Wasserstandsmeldungen
11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen. Lustiges und Lustiges
12,10 Mechanische Musik
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung Eysoldt
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Kinderspielstunde. Egbert Grape: Klavierstunde
15,30 Wirtschaftsberichte
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,25—16,45 Die Welt im Buch
Dr. Martin Rockenbach: Neue deutsche Erzählkunst. Eduard Reinacher: „Boheme in Kufenz". Friedrich Schnack: „Der Sternenbaum". Ruth Schaumann: „Der blühende Stab". Erika Spann-Rheinisch: „Geistliches Bilderbuch"
16,50—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an höheren Schulen. Oberstudiendirektor Dr. Poelman: Geologische Fragen im Unterricht
17,30—18,30 Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Rudolf Rieth: „Fasching" von Gerhart Hauptmann (3)
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,20—19,40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19,40—20,00 Lebensfragen des Saargebiets. Bezirkssekretär Schwarz: Die Kohlenwirtschaft
20,00 Meister der Operette. Ein Zyklus mit Schallplatten. J. Jacques Offenbach (1819—1880). Einführende und verbindende Worte: Paul Heinr. Gehly
20,45 Sinfoniekonzert. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschlötter. Solist: Schneiderhan (Violine). 1. Violinkonzert, D-dur, op. 77 von Brahms; 2. 5. Sinfonie e-moll von Tschaikowski
Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. Funkstille